

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Eigenthümer:** Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anfliegendem Tarif.  
 Redaktion und Administration:  
 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Die Budgetdebatte.

B u d a p e s t, 26. Januar.

Die Budgetdebatte wurde durch den hässlichen Streit zwischen der Unabhängigkeitspartei und den Antifemiten in den letzten Tagen bereits in eine Karrikatur verwandelt. Heute endlich schlug die Stunde der Erlösung, freilich erst, nachdem das Haus abermals einen von mehreren Antifemiten in gehässiger und fanatischer Weise, vom Abgeordneten Polónyi mit Muth und Würde geführten Wortstreit über sich hatte ergehen lassen. Wenn die allgemeine Budgetdebatte nach der bisherigen Methode noch einige Tage hindurch fortgesetzt worden wäre, so hätte das Niveau unserer parlamentarischen Diskussion wahrscheinlich seinen tiefsten Stand erreicht. Allerdings ist dasselbe jetzt schon thatsächlich tief unter den Nullpunkt gesunken, eine Thatsache, welche von jedem vorurtheilslosen Beobachter der ungarischen Zustände umso schmerzlicher empfunden wird, je ernster die Lage an die Nothwendigkeit einer politischen und ökonomischen Palingese mahnt, soll das Prestige des ungarischen Staates außer der finanziellen Mißwirtschaft nicht auch noch durch die Würdelosigkeit eines Theiles der Volksvertretung wesentlich geschädigt werden. Es ist ein wahres Glück, daß ein großer Theil der eigentlichen oratorischen Leistungen, zu denen der Parlamentsaal mißbraucht wird, im allgemeinen Stimmen, das im Hause herrscht, völlig ungehört untergeht. Wohl werden selbst die obfuskten Glufubrationen in irgend einem Platte der betreffenden Fraktion gedruckt, doch glauben wir annehmen zu dürfen, daß dieselben — vom Autor abgesehen — von Niemandem gelesen werden. Und so darf wohl auch die „Weltgeschichte“ über den größten Theil dieser parlamentarischen Leistungen zur Tagesordnung übergehen — eine Recht, das wir auch der Tagespresse vindizieren möchten.

Wenn wir nun durch diese Sonderung des Weizens vom Spreu eine Art Ehrenrettung unserer parlamentarischen Debatten bewerkstelligen möchten, so ist hiemit noch keineswegs gesagt, daß auch die besseren Redner, welche diesmal an der Budgetdebatte theilgenommen haben, wirklich ihr Bestes geleistet haben. Selbst dort, wo irgend eine finanzpolitische Idee aufzublitzen schien, war diese gar bald von einem wenig werthvollen politischen Wortschwall

erdrückt. Die nahenden Wahlen warfen zu stark ihre dunklen Schatten in den Parlamentsaal hinein, als daß hier eine nach allen Seiten klärende Debatte über die finanzielle Lage und über die Mittel der Sanirung zur freien Entfaltung hätte gelangen können. Daß der finanzielle Rückfall, der allseitig anerkannt und beklagt wurde, seinen Grund in der Thatsache hat, daß die Entfaltung der finanziellen Hilfsmittel mit der zu rapiden Anschwellung der Staatsausgaben nicht Schritt halten konnte, ist evident. Dies im Detail nachzuweisen und zu illustriren, war in erster Linie die Aufgabe der Opposition, und wenn auch die Zifferngruppierungen eines Horváthy und die Ausführungen einzelner anderer Abgeordneten hie und da eine Korrektur zulassen, ja, eine solche herausfordern, so darf man immerhin behaupten, daß dieser rein kritische Theil der Budgetdebatte von oppositioneller Seite annähernd genügend erledigt wurde. Minder ausreichend war die Diskussion nach der anderen, positiven und viel wichtigeren Seite hin, nämlich in der Beleuchtung und Einirung der Mittel der finanziellen Sanirung. Es liegt nahe, daß die Disharmonie zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staates kaum anders, als durch die gleichzeitige Wirksamkeit von Maßnahmen gebannt werden kann, welche einerseits auf die Reduktion der Ausgaben, andererseits auf die Hebung der Staatseinkünfte hinarbeiten. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die Opposition mehr die Sparbarkeit betont, während die Apostel einer energischeren Entwicklung der Staatseinnahmen überwiegend im Regierungslager zu finden sind. Doch keine der beiden Richtungen gelangte in dieser Budgetdebatte zur gehörigen Entfaltung. Es hat sich gezeigt, daß die berufenen Verfechter der Ersparungen und Reduktionen sich ebenso scheuen, mit ihren konkreten Vorschlägen hervorzutreten, als die Vertreter energischer fiskalischer Maßnahmen es nicht wagen, mit der Idee der Steuererhöhung zu debütieren. Man will auf beiden Seiten die Illusion wahren, als könnte die große Operation der finanziellen Sanirung vollkommen schmerzlos durchgeführt werden. Ob diese Illusion bis nach den Wahlen vorhalten wird, ist allerdings fraglich, doch klammert man sich heute noch mit aller Gewalt an dieselbe. Das Idol, welches man sich unter dem Titel wirtschaftlicher und kultureller

Interessen geschaffen, übt noch immer eine große Macht auf die Phantasie der gedankenlosen Masse aus, während die Priesterchaft dieses Abgottes im eigenen Interesse den Aberglauben von der Unantastbarkeit gewisser Einrichtungen zu erhalten trachtet. Und dieser Aberglaube wird nicht eher schwinden, bis nicht ein kräftiger Politiker kommt, der das Idol mit dem Hammer zertrümmert und der Welt zeigt, daß dasselbe inwendig hohl ist.

Was aber die von der Regierung und ihren Intimen geplante Steuererhöhung anbelangt, so ist es ja natürlich, daß man nicht Lust hat, dieselbe zum Schlagworte für die nächsten Wahlen zu machen. Man geht also um den heißen Brei herum und trachtet die Illusion zu erhalten, daß theils die vielbesprochene Konversion, theils irgendwelche Manipulationen mit der Spiritussteuer in Verbindung mit den übrigen Getränkesteuern und kombiniert mit der Ablösung des Schankregals ausreichen werden, um die durch das Finanzregime des Ministeriums in die Finanzen geschlagene Loch zuzustopfen. Was wir von der Konversion und den vom Grafen Szapáry in Aussicht gestellten Ersparnissen im Betrage von 5 1/2, beziehungsweise 10 1/2 Millionen zu halten haben, das wissen unsere Leser bereits. Was aber von der vielventilirten energischeren Ausbeutung der Verzehungssteuern zu halten sei, das wissen gewiß auch jene nicht, welche von dieser Sache im Abgeordnetenhaus gesprochen haben. Daß hier irgendwo vielleicht die einzige ergiebigere Fundgrube neuer Staatseinkünfte liegen müsse, wird instinktiv geahnt. Ueber die konkrete Form der Erschließung dieser Fundgrube scheint aber, den Urheber der Idee, Koloman Széll, ausgenommen, Niemand einen klaren Begriff zu haben. Széll hüllt sich aber aus wohlbegreiflichen Gründen in tiefes Schweigen, weil er wahrscheinlich von der völlig berechtigten Annahme ausgeht, daß die Urheber der finanziellen Veroute, die Zerstörer seines Werkes, nicht berufen seien, die zweite, noch schwierigere Rangirung der ungarischen Finanzen durchzuführen. Graf Szapáry ist mit der — gegenwärtig kaum durchführbaren — Konversion am Ende seines Lateins angelangt und Tifa weiß recht wohl, daß, wenn abermals an die Opferwilligkeit der Nation appellirt werden muß, dies nicht unter der jetzigen Finanzfirma geschehen könne. Daher das fieberhafte Suchen nach einem neuen Finanz-

## 11234.

— Eine Ehestandszene —

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Der Mann kam erst um drei Uhr aus dem Bureau, sie nahmen dann ihr einfaches Mittagsmahl ein, und er hatte den Rest des Nachmittags und den Abend frei.

Gummi hatte auch das Essen selbst bereitet, der kleine Gehalt des Mannes gestattete nicht, einen Diensthofen zu halten; auch war das Menu so einfach, daß es wahrlich einer Köchin keinen genügenden Wirkungsfreis geboten hätte. Heute kam wieder die gewohnte Schüssel auf den Tisch — gekochtes Rindfleisch und Kartoffeln oder — Erdäpfel; um eine Abwechslung in die Sache zu bringen, benannte Gummi die Suppe einmal so, einmal so. Wenn der Mann dann fragte: „Was gibt's — Kartoffeln?“ so antwortete sie sehr ernst: „Nein — Erdäpfel!“

Sie hatte dem Gourmand heute eine Ueberreichung bereitet, und eine schöne, saftige, saure Gurke besorgt, ein Brachtstück, durchsichtig grün wie ein Edelstein. Er ist das gerne, und sie freut sich, ihm diese kleine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Der Tisch war gedeckt, das Essen fertig. Sie legte ihre Küchenschürze ab und blickte in den Spiegel. Sie that das überhaupt gerne; die Röthe, welche ihr das Herdfeuer auf ihre Wangen gelockt, stand ihr gut. Sie durfte sich sagen, daß sie wirklich sehr hübsch ausah, auch in diesem einfachen, übereinfachen Hauskleide.

Doch da klingelte es schrill, kurz, heftig, wie Hugo es immer thut. Da steht er vor der Thür, beschneit, feuchte Kälte ausströmend, aber vergnügt lächelnd. Er freut sich, nach dem langen Frohndienst

nach Hause zu kommen, und sie freut sich immer auf seine Heimkehr nach den vielen Stunden der Einsamkeit und des aufgezwungenen Schweigens.

Sie sind auch immer recht vergnügt, besonders beim Essen. So sitzen sie auch heute zufrieden und heiter beisammen mit jenem ruhigen, sicheren Verhalten, welches eine friedliche Häuslichkeit zur glücklichen Insel in der Wüste des Lebens machen kann, mit jenem Behagen, welches speziell an einem familienechtlich weilt. Aber sonderbarerweise stellt man sich unter „Glück“ immer etwas ganz Anderes vor, als etwa einen Mittagstisch mit trockenem Suppenfleisch und Kartoffeln, dem eine saure Gurke zum Ausnahmsmahlschmaus gereicht!

„Weißt Du, welcher Tag heute ist?“ fragte die kleine Frau.

„O ja, Donnerstag — den ganzen Tag ist Donnerstag!“

„Das meinte ich nicht“ — mit einem komischen Seufzer rief sie: „11,234!“

„Ist heute etwa Ziehungstag?“

„Gewiß, und Du weißt das nicht einmal, Du Leichtsiniger?“

„Aber, liebes Kind, wozu soll ich daran denken? Auch ohne mein Zutun werden wir nichts gewinnen!“

„Warum nicht — es ist doch möglich!“

„Möglich schon, was ist nicht Alles möglich — aber ganz und gar unwahrscheinlich.“

„Es muß doch irgend Jemand den Haupttreffer machen.“

„Gewiß, aber fast niemals gewinnt ein armer Teufel das große Los.“

„Warum denn nicht — sag' mir!“

„Weil die großen Bankiers und andere reichen

Leute eine Menge von diesen Losen haben, daher auch alle Ausichten zu gewinnen. Wir aber haben nur ein einziges Los — Du verstehst doch?“

Sie verstand, aber sie wollte sich ihre Hoffnung nicht nehmen lassen. „Ich bleibe dabei, es ist an n gekommen“, sagte sie mit hochrothen Wangen, „und schon heute im Abendblatt kann es stehen: der Haupttreffer fiel auf das Los 11,234. Ach, Hugo, Hugo — wenn ich mir das so vorstelle“ — sie packte ihn am Arme — „es könnte ja doch so kommen — denke nur!“

„Nun ja, es wäre gar nicht übel“, meinte er und zerhackte die saure Gurke in schöne Würfel; offenbar war er nicht im Stande, sich die Sache so deutlich vorzustellen wie Gummi.

„Was werden wir dann thun, Hugo, wenn es wirklich 11,234 wäre?“

„Ach, mein Gott, das weiß ich wirklich nicht — es wird sich finden.“

„Was, zum Beispiel, würden wir heute Abends thun?“ drängte Gummi.

„Ich denke, schöne Pläne machen, wie das Geld anwenden; und“ — nun fand Hugo's trägere Phantasie doch einen praktischen Gedanken — „natürlich gehe ich morgen gleich nicht mehr in's Bureau, melde mich krank — kündige.“

„Ausgemacht!“ rief sie fröhlich; „und nun weiß ich auch schon, was wir heute Abends thun werden!“

„Zum Beispiel?“

„Wir werden uns ankleiden, Arm in Arm ausgehen, und — rathe!“

„Zu Sachter gehen und soupiren?“ rieth er.

„Ach nein, darauf steht mein Sinn nicht. Nein, Hugo, wir gehen in einen schönen Juwelierladen,



minister, das aber angeht die thurmhohe Schwierigkeiten der Lage nicht so bald zum Ziele führen dürfte.

Die Konversion und die Schanzsteuer sind wie zwei in weiter Ferne erglänzende Nebelstöße am Firmamente der finanziellen Zukunft.

Alles in Allem kennzeichnet die jetzige Budgetdebatte eine selbst für unseren wenig verwöhnten Geschmack seltene Sterilität, da auf dem dünnen Stoppelfelde unserer Finanzen überhaupt wenig produktive Ideen zu finden sind...

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 26. Januar.

Die Generaldebatte über das Budget für 1887 ist endlich so weit gediehen, daß nur noch die Schlussreden der Gegenantragsteller zurück sind.

und Du kaufst mir einen Diamantschmuck, so etwas, wie es in den Schaufenstern zu sehen ist — so ein Prachtstück, welches alle Vorübergehenden anstaunen."

"So? Nun, liebes Kind, ich bezweifle sehr, daß wir dies thun werden."

"Aber bedenke, wir können ja doch den Haupttreffer machen!"

"Auch dann bezweifle ich das."

"So — und warum?"

"Ganz einfach, weil es mir dumm und unvernünftig scheint."

Ihr hübsches, strahlendes Gesichtchen verfinsterte sich. "Dumm und unvernünftig! Ich begreife Dich wirklich nicht, Hugo! Ich möchte nun einmal für mein ganzes Leben gerne einen Diamantschmuck."

"Nun, nun — mein letztes Wort — wir haben ja das Geld noch nicht, um den Schmuck zu kaufen. Wenn es da ist, wollen wir sehen! Aber dumm und unvernünftig bleibt die Sache; was Du dafür sagst, beweist gar nichts."

Ministerpräsidenten. Nachdem hierauf der Präsident die Debatte für geschlossen erklärt hatte, konnte das Haus wieder eine Budgetrede anhören; der Referent Alexander Hegedüs widerlegte nämlich in treffender Weise und unter lebhaftem Beifalle der Majorität die verschiedenen Berechnungen der oppositionellen Wortführer.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Béchy kurz nach 10 Uhr Vormittags eröffnet. Er meldete einige Resolutionen an, dann setzte das Haus die Budgetdebatte fort.

Zunächst erhob sich Bela Vámos von der Regierungspartei, um die gefürchte antisemitische Beschuldigung, daß die Unabhängigkeitspartei nicht prinzipientreu sei, weil sie die nicht antisemitischen Wähler dieser Partei angewiesen habe, sie mögen lieber für den Regierungskandidaten, als für den zur Unabhängigkeitspartei gehörenden Antisemiten stimmen, zu entfrachten.

Hierauf wurde Géza Polónyi aufgerufen. Er wies auf die traurige Erscheinung hin, daß eine kleine, aber fanatische und anarchische Partei sich unter dem Schlagworte „Achtundvierziger Antisemiten-Partei“ in die Unabhängigkeits-Partei eingereiht und nun ihre Angriffe gegen diese Partei richtet, indem sie die heiligsten Prinzipien derselben erniedrigt.

Aus der jüngsten Rede Andreas Badnays hat sich Redner das politische Programm der Antisemiten-Partei zusammengefaßt. Ihr Grundsatz ist, daß die Nation des staatsrechtlichen Kampfes müde sei, daß die Unabhängigkeitsideen kein Echo mehr finden.

Andreas Badnay hat unter Anderem gesagt, er bekämpfe die Juden nicht wegen ihres Glaubens, denn

Enmi hatte aufgehört, zu essen. „Wenn ich jetzt den Schmuck haben wollte, Hugo, dann hättest Du recht, mich zu tadeln; aber dann, wenn wir Geld genug haben, wenn mein Wunsch berechtigt ist, wenn ich nur verlange, was alle Frauen in meiner Lage besitzen!“

„So bleibt es dumm und unvernünftig!“ beharrte er. „Nur ein bornirtes Weib kann sein Herz an solch' Geschmeide hängen. Eine junge, hübsche Frau braucht keinen kostbaren Schmuck, um annehmlich auszusehen, Diamanten thun gar nichts dazu, um sie reizender zu machen — im Gegentheil! Schließlich kommt es immer nur auf die Sucht heraus, zu glänzen, zu prahlen, sich groß zu thun — auf einen Wettstreit alberner Frauenzimmer untereinander: welche hat schönere Diamanten? — Und Du hättest Dir gar nichts Dringenderes zu wünschen, als solchen Schmuck? Nun höre, wir werden uns das überlegen!“

Thränen des Mergers, des Zornes waren der jungen Frau ins Auge geschossen. „Prahlen — groß thun — albernes Frauenzimmer! Ich hätte nicht gedacht, Hugo, daß Du im Stande wärest, mich so roh zu behandeln!“

Hugo legte ärgerlich sein Gezeug fort. „Als ob mit so einem Weibe zu reden wäre! Habe ich von Dir gesprochen? Ich sprach von den Frauen im Allgemeinen. Höre auf mit Deinem Diamantschmuck, denn es betrifft Dich gar nicht.“

„Ich höre aber nicht auf mit meinem Diamantschmuck!“ rief sie gereizt. „Weshalb sollte ich, gerade ich keinen haben?“

„Weil ich Dir eben bewiesen habe, daß gescheitete Frauen keine solchen Wünsche haben — weil es auch schade um das schöne Geld ist! Man kann es besser auf Zinsen anlegen. Endlich, weil es

wer kümmerere sich im neunzehnten Jahrhundert um den Glauben? (Zustimmung der äußersten Linken; Lärm unter den Antisemiten.) Ja, der ich ein Anhänger der Glaubensfreiheit bin, will selbst den Indifferentismus nicht kritisieren, auch dann nicht, wenn sich Einer ein Aushängebild daraus macht. Aber nachdem ich weiß, daß diese nicht so sehr gefährliche, als beklagenswerthe Propaganda draußen im Lande die Apostel des Glaubens aufsucht, um sich Anhänger und Stimmung zu verschaffen, frage ich: was ist das für eine Moral? (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken; Lärm unter den Antisemiten.) Höret dies, Ihr Mitglieder des katholischen Klerus, höret dies, Zimányi und Komlóssy! (Lebhafte Heiterkeit auf der äußersten Linken.)

Gegenüber dem Hinweis Badnays auf die Rückkehr der Wahl erzählt Redner über die Wahl in Güssing, wo er durchfiel, Folgendes: Ich genoss die Ehre, einen antisemitischen Gegenkandidaten zu haben, dem, obgleich er als „Unabhängiger“ auftrat, der Herr Baron Gabriel Andreankfy, Präsident der gemäßigten oppositionellen Antisemiten, als Mentor zur Seite stand. (Lebhafte Heiterkeit.) Als das Volk, das von dem Kandidaten der Regierungspartei 1 Gulden Führlohn per Mann verlangte, von dem antisemitischen Kandidaten 5 Gulden per Mann forderte, zog die gemäßigten gemäßigten und nicht gemäßigten Antisemiten-Partei von dannen, mit Ausnahme von 40 bis 45 Mann, die unter Anführung eines Antisemiten — für den Kandidaten der Regierungspartei stimmten. (Großer Lärm unter den Antisemiten.)

Da Andreas Badnay unter Anderem gesagt hatte, daß die Wahl der antisemitischen Abgeordneten kein Geld kostete, weil das Volk aus Ueberzeugung für sie stimmte, erzählt Redner den folgenden Vorfall aus der Gegend von Tapolca, dem Wahlbezirk Andreas Badnays: Der Bezirksrichter Gerichthof verurtheilte einen Angeklagten zu einer mehrjährigen Kerkerstrafe. Der Präsident redete dem Verurtheilten zu, er möge appellieren — denn es koste ja nichts. Darauf erwiderte der Verurtheilte: „Gut, wenn es aber nichts kostet, so ist es auch nicht werth.“ (Lebhafte Heiterkeit.) Redner bedauert, daß er sich, anstatt mit dem Budget zu beschäftigen, mit den Antisemiten befassen mußte. Vor den Angriffen der Antisemiten schrickt die Achtundvierziger- und Unabhängigkeits-Partei nicht zurück, sie wird durch dieselbe nur gestärkt zum Kampfe. Redner lehnt das Budget ab. (Anhaltender, lebhafter Beifall der äußersten Linken.)

Die Rede Polónyis rief persönliche Entgegnungen der Abgeordneten Andreas Badnay, Géza Rácz und Joseph Veres hervor, Ludwig Verhovay aber nahm die politische Tendenz seiner Gefinnungsgenossen unter Berufung auf Rosjuth in Schutz. Als er sich zum Sprechen erhob, verließen die ganze Rechte, alle Minister und Staatssekretäre, sowie zahlreiche Mitglieder der Linken den Saal.

Nachdem dann noch Alexander Csányi eine neue, keineswegs verbesserte Auflage seiner persönlichen Ausfälle gegen den Ministerpräsidenten zum Besten gegeben hatte, war endlich die Reihe der vorgemerkten Redner erschöpft und es folgten die Schlussreden.

Referent Alexander Hegedüs.

Der Gepflogenheit gemäß ergreift zunächst der Referent das Wort. Er konstatierte, daß die Diskussion sich weniger um das Budget, als um andere Dinge drehte und daß die Reellität des Vorschlags für 1887 in stichhaltiger Weise nicht bestritten werden konnte. Es sei begreiflich, daß die Debatte auch die Finanzgebarung früherer Jahre beleuchtete, doch unterließen dabei Irrthümer. So berechnete Csányi, daß die Budgetüberschreitungen von 1879 bis 1885 volle 108 Millionen betragen. Allein von dieser Summe hat er die Minderausgaben nicht abgerechnet. Thut man dies, so findet man, daß die Netto-Mehrausgaben bloß 27 Millionen betragen. Nicht minder irrig ging Csányi bei der Berechnung der Staatsverschuldung vor. Er sagte, seine Absicht sei es, die Schuldenvermehrung unter der jetzigen Regierung zu

überhaupt und auch insbesondere ein Unsin ist. Man hat ja selten Gelegenheit, einen so kostbaren Schmuck zu tragen, er bleibt also, sozusagen, ein todtter Schatz; dann paßt er nur zu einer prächtigen Toilette, bedingt also an sich schon einen großen Luxus. Dann ist er ein freßendes Kapital, denn er bedarf ja doch immer wieder einer neueren Fäçon. Und wenn das Alles nicht so wäre: ich wünsche mir eine Frau von bescheidenem Sinne, ich möchte keine, welche mit einem kostbaren Diamantschmuck prahlt."

Sie starrte ihn ganz entsetzt an. Noch nie vorher hatte er so harte, schonungslose Worte gebraucht, niemals so gebieterisch gesprochen — absolut niemals! Sie hatte einen hartherzigen Tyrannen zum Manne und sie hatte das bis zur Stunde nicht geahnt!

"D, ich verstehe Dich" — stammelte sie wüthend — "ich soll auch dann das Aschenbrödel bleiben — nicht wahr? Womöglich Dir das Mittagsessen kochen — das meinst Du wohl mit dem bescheidenen Sinn?"

"Ja, natürlich habe ich das gemeint." Und er stampfte mit dem Fuße auf.

"Und Du willst mir den Diamantschmuck nicht kaufen — wie?"

"Fällt mir gar nicht ein!"

"Auch nicht, wenn ich darauf bestehe?"

"Nein, unter gar keiner Bedingung — es wäre gegen meine Grundsätze."

"Du bist geizig, habfüchtig — bist ein Despot; gut, daß ich Deine Grundsätze wenigstens kennen lerne! Ich werde von nun an auf der Hut sein."

"Zum Teufel, mach, was Du willst! Aber Diamanten werde ich Dir nicht kaufen, wie irgend

Konstatiren; trotzdem griff er bis 1868 zurück. Und dabei...

Der Redner wies ferner nach, daß der Emis-

Was den Vergleich des Abgeordneten Gabriel

ein Schwachkopf seiner Ballettänzerin; anständige

Es krabbelte draußen an der Thür; die

Hugo achtete nicht darauf, sondern erwiderte

Emmi antwortete nicht — ihre Seele war bei

Mit entschiedener Bewegung stand sie auf und

Trockenen Tones sagte sie zu Hugo: „Nur um

Hugo sah das Blatt nicht an; er versetzte kalt:

„Ob um ein Auge oder um einige tausend gefehlt,

so wichtiger Faktor sei. (Heiterkeit rechts.) Hinsichtlich

Es folgten nun einige persönliche Bemerkungen.

Graf Apponyi stellte es in Abrede, daß die ge-

Otto Hermann erklärte, daß er Horánsky's Be-

Ministerpräsident Tisza.

Zu Beginn seiner Rede antwortete der Minister-

Gegen den Abgeordneten Beres gewendet, der an

Gegenüber den oppositionellen Behauptungen, daß

wieder in die Hand und aß den Rest der sauren

Nach einer Weile sagte Hugo mit milderem

Sie lächelte ein wenig, aber das Weinen war

„Und ich — siehst Du, ich mache mir gar

„Freilich — und wozu — die Diamanten?

Es ist am besten so, wie es ist.“

Sie sahen sich jetzt an — etwas verlegen; ob

„Nun denn“, meinte Hugo und streckte gut-

Sie war gerührt über seine Güte; sie hatte

„Nein — nein — ich wünsche mir wirklich gar nichts

Er liebte sie lächelnd und sagte: „Wenn

Emmi hob den Kopf. „So kauft Du mir den

von, der sich in jüngster Zeit im Parlamente einmischte.

Zum Schlusse sagte der Ministerpräsident: Was

CSanádý: Bis man Sie hinausstößt. (Heiterkeit

Ministerpräsident Tisza fortfahrend: So lange ich

Schluß der Sitzung um ein Viertel 3 Uhr. — Die

Budapest, 26. Januar.

\* Ministerpräsident Tisza, Finanzminister Graf

= Der Ministerpräsident beabsichtigt, dem

\* Heute Abends hat die Schlußrechnungs-

\* Die in Budapest anwesenden Reichstagsabge-

\* Die Session der österreichischen Landtage

den auszusprechenden Neuwahlen werden die Deutschen die sechs Mandate der während der letzten beiden Jahre durch Aenderung der Wahlordnungen (czehisirten Handelskammern von Prag, Bilsen und Budweis verlieren.

Ausland.

Budapest, 26. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Das deutsche Reichsgesetzblatt veröffentlicht die kaiserliche Verordnung, durch welche die Pferdeausfuhr über sämtliche Grenzen gegen das Ausland verboten wird. Das Verbot tritt sofort in Kraft. Motiviert scheint das Verbot in der Verordnung nicht zu sein, und die französischen Pferdeeinkäufe wären auch kaum ein ausreichendes Motiv. Diese Einkäufe sollen zumeist in Dänemark und Belgien erfolgt sein. So wurde vor etwa vier Wochen in einem freisinnigen Berliner Blatte gemeldet. Darauf erfolgte ein Pariser Dementi. Später wiederholte ein Lütticher Blatt die Meldung, und es wurde von offiziellen Pariser Korrespondenten zugestanden, daß Pferde für Verrittenmachung der Infanterie-Hauptleute angekauft wären. Dazu reichen die französischen Bestände zehnfach hin. Als dann die belgische Meldung in Berliner offiziöse Blätter übergegangen war, erfolgte ein neues Pariser Dementi. Mächte nun letzteres auch bezweifelt werden, so haben doch die Berliner und die belgischen Meldungen die eingekauften Reit- und Zugthiere nur nach wenigen Tausenden beziffert, und es liegt zur Stunde nicht der geringste Anlaß vor, eine Lichtung der deutschen Pferdebestände zu befürchten, umso weniger, als die deutschen Bestände sich fast ausschließlich im Norden und Osten, an der Ostsee und der russischen Grenze, befinden. In der jüngsten Vergangenheit hat das Ausfuhrverbot sonach keine Rechtfertigung, und falls wirklich solche vorliegen sollte, wäre sie nur in der Zukunft zu suchen. Aber bis zum Frühjahr könnte Frankreich seine Ankäufe von Reit- und Zugthieren auch in anderen Ländern besorgen und auf Wegen transportieren, die das deutsche Ausfuhrverbot nicht absperren kann. Liegen nicht irgend welche, der deutschen, wie jeder anderen Nation unbekannt Motive vor, so ist das Ausfuhrverbot eine völlig unberechtigte Alarmierung Europas.

Die französisch-deutschen Beziehungen geben, wie schon oft genug in diesem Blatte hervorgehoben worden, keinen Anlaß zur Beunruhigung. Als gestern der Minister des Aeußern Florens im französischen Ministerrathe die Krieg-in-Sicht-Meldung der Daily News dementirte, theilte er auch die Instruktionen mit, die er dem Chargé d'affaires Imbert in Konstantinopel bezüglich der diplomatischen Zusammenkunft in der bulgarischen Angelegenheit gegeben hat. Der Minister konnte konstatieren, daß Deutschland und Frankreich in dieser Frage identische Interessen zeigten und die beiderseitigen Regierungen drückten hierüber ihre Befriedigung aus.

Uebrigens zeigt sich, daß mit der Meldung der Daily News ein schamloser Börsenschwindel getrieben worden ist. Das Organ Gladstone's hat seine Mittheilung als Gerücht bezeichnet, aber die Pariser Agence Havas, die freilich manch ähnlichen Streich auf dem Gewissen hat, sie hat hinzugefügt, die Daily News brächten die Nachricht, in einer ziemlich peremptorischen Form. Und hat letzteren Satz mit Gänsefüßchen versehen, so daß die Leser glauben mußten, derselbe entstamme dem englischen Blatte. Der Temps brandmarkt diesen Schwindel ernstlich. Das offiziöse Berliner Wolff'sche Bureau hat übrigens die Meldung des Gladstone'schen Blattes nicht reproduziert, auch nicht an das Wiener Korrespondenz-Bureau übermitteln, so daß dieselbe nur durch das, ausschließlich Börsenzwecken dienende, Telegraphen-Korrespondenzbureau an die Berliner und von dieser an die Wiener Börse gelangt und in Budapest erst durch das Pariser Dementi bekannt geworden ist.

Nicht so hell, wie im Westen, sieht es heute im Osten aus. Gestern geschriebene offiziöse Wiener Briefe stellen allerdings die Chancen einer friedlichen Austragung der bulgarischen Frage als günstig hin, da die Bulgaren dem gesammten Europa zugestehen würden, was sie einer einzelnen Macht versagen müßten. Und heute scheint es, daß das gesammte Europa wieder einmal nicht mehr existirt. Wie im März des Vorjahres, so scheint England abermals das europäische Konzert stören und dadurch die Beilegung der bulgarischen Wirren verzögern zu wollen, denn England braucht einen Krieg festländischer Mächte, um sich aus seinen ökonomischen und parlamentarischen Schwierigkeiten zu retten. Wie verlautet, zögert die britische Regierung, an den Vereinbarungen der Mächte, welche die Ertheilung gewisser Rathschläge an die bulgarische Regierung zum Zwecke haben, zu partizipieren. Sie ist der Ansicht, daß es nicht ihre Sache sei, den Bulgaren Rathschläge zu ertheilen, und daß diese Aufgabe ganz und gar der souveränen Macht, nämlich der Porte, überlassen werden solle. Aus

Mazedonien kommen beunruhigende Nachrichten, daß dort Insurgentenbanden in Bildung begriffen sind, die einen Einfall in Ostrumelien vorbereiten. Die an dem Attentate gegen den Fürsten Alexander beteiligten Offiziere sollen zu geeigneter Zeit die Führung dieser Schaaren übernehmen.

Die Prinzen Alexander und Franz Joseph Battenberg sind unter dem Namen Freiherrn v. Gartenau in Begleitung eines Sekretärs gestern Nachmittags von Mailand nach Genua abgereist.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalauswurf.

Budapest, 26. Januar. In gutbesuchter Sitzung verhandelte heute die Stadtvertretung über das Trausendhaus-Projekt. Nach einem scharfen Scharmügel wurde es abgelehnt und der Antrag angenommen, daß die Hauptstadt selbst die Arbeiterhäuser-Frage in die Hand nehme. Nach dieser Entscheidung leerte sich der Saal, man wählte im Vorbeigehen eine Kommission für Antragstellung über ein großes Stadthaus und kam dann zum Erlasse Tiska's über Kanalisierung und Wasserwerk. Man hörte dessen Verlesung lautlos an, ließ den Entwurf der vom Minister geforderten Aufklärungen gar nicht verlesen, sollte dem einzigen Redner, der gegen den Erlaß polemisirte, Zustimmung und beschloß sofort die Annahme jenes Entwurfes. Der Magistrat hat es also verstanden, die tiefe Wirkung des Ministerialerlasses zu vermissen. Ob er den Minister gleichfalls so leicht überzeugen wird, daß nichts veräuert wurde und nun alle Garantie für baldige Inangriffnahme jener zwei Werke geboten, dürfte sich bald zeigen. Mit der Pensionierung des Oberphysikus Dr. Patrübányi schloß die Sitzung, über die des Näheren zu berichten:

Oberbürgermeister Karl Rath theilt mit, daß Ihre Majestäten und das kaiserliche Paar die Glückwünsche der Hauptstadt zum Jahreswechsel huldvollst entgegengenommen haben. (Zur Kenntniß.) — Die Urteilsanmeldungen der Repräsentanten Stephan Verderber und Alois Köster werden zur Kenntniß genommen. — Den verstorbenen Repräsentanten Alexander Harris und Armin Reich widmet der Vorsitzende warme Nachrufe und beschließt die Generalversammlung, dem Bedauern über ihr Hinscheiden im Protokolle und in Kondolenzschreiben Ausdruck zu geben. — An Reich's Stelle rückt Julius Wastl vor. — Das Antrittscircular des Kommunikationsministers Baross wird mit einer Begrüßungsschrift zu erwidern beschlossen. Bürgermeister Kamermayer, eine Interpellation des Repräsentanten Sigmund Medrey beantwortend, theilt mit, daß der Entwurf eines Statuts über die Erzeugung, Magazinirung und den Verbleib von Explosivstoffen von der Gewerbe- und der Baukommission verhandelt wurde, an erstere wieder zurückgegeben muß, aber schon in der nächsten Generalversammlung vorgelegt wird. — Die Antwort wird vom Interpellanten und durch die Generalversammlung zur Kenntniß genommen.

Bei Aufnahme der Tagesordnung wird zunächst die vom Magistratsrath Biola referirte — Eingabe des Arbeiter-Hausbau-Verbandes über das Tausendhaus-Projekt verhandelt. Der Verein suchte bekanntlich zuletzt darum an, das Projekt successiv in Gruppen von je hundert Häusern durchzuführen zu dürfen. Die Kommission ist gegen das Projekt und ist dafür, die Hauptstadt möge Gründe an verschiedenen Punkten an gemeinnützige Unternehmungen im Offertwege vergeben. Der Magistrat dagegen befürwortet, das Verbands-Gelud insoferne zu berücksichtigen, als vorläufig mit hundert Häusern, ohne Verpflichtung für die weiteren Häuser, ein Versuch gemacht werden soll, doch nur, wenn von der solidarischen Verbindlichkeit der Verbandsmitglieder abgesehen und mit jedem einzelnen Mitgliede, wie beim Beamten-Hausbauverein, abgeschlossen wird. — Die Verlesung des Antrages der Finanzkommission wird mit wiederholter Zustimmungskundgebung begleitet. — Ladislaus Prädler spricht gegen den Magistrats-Antrag. Es sei jedenfalls den Arbeitern zu helfen, aber zunächst nicht solchen, die Häuser bauen können. Die Hauptstadt müßte für die hundert Häuser 80,000 fl. Opfer bringen. Dagegen hätte er nichts. Aber im Interesse der betreffenden Arbeiter liegt es, sie nicht durch Häuserbau zu ruinieren. Schließlich würde man nur den Spekulanten damit einen Dienst erweisen. Bei der Beamtenkolonie zeigen sich schon traurige Erscheinungen und jetzt könne eigentlich wer immer dort die für Beamten bestimmten Häuser erwerben. Er kann darum bloß für den Antrag der Finanzkommission sein, durch welchen erreicht wird, daß Häuser mit billigen Arbeiterwohnungen durch von der Hauptstadt begünstigte Unternehmungen gebaut werden. (Lebhafte Zustimmung.) Die dafür gebrachten Opfer werden wirklich den Arbeitern zu Gute kommen (Beifall.)

Dr. Ambrus Reményi weiß nichts von Opfern im Belauie von 80,000 fl., sondern nur von 14,000 fl. (Rufe: Und der Grundwerth?), denn die Generalversammlung habe erklärt, sie ist bereit, auch den Arbeitern den Grund um 50 kr. per Quadrat-Klafter zu geben. Korporationen müssen wie Einzelne ihr gegebenes Wort einlösen. Repräsentant Prädler habe gesagt, es sei nicht möglich, mit 50-Kreuzer-Ersparnissen Häuser zu bauen; er würde nicht so sprechen, wenn er die Sache studirt hätte. (Widerpruch, Klall-Rufe.) Das Ansuchen der Arbeiter sei so gerecht, daß sogar der Magistrat dafür nun eintritt und die Finanzkommission den Fortschritt gemacht hat, die Entstehung eines Subkomitès zu beantragen. Es weiß aber jeder Mensch, daß wenn eine Sache einem Subkomitè zugewiesen wird, sie nicht mehr mit geradem Gliedern zurückkehrt. (Widerpruch, Klall-Rufe.) Der Antrag der Finanzkommission lehnt die Selbsthilfe der Arbeiter ab, sagt, man werde die Sache studiren, aber bis dahin nichts thun, selbst wenn wegen überfüllter Wohnungen eine Epidemie ausbricht. (Ge-

steigter Widerpruch.) Redner macht die Berammung aufmerksam, daß dieser Vorgang den Interessen der Hauptstadt nicht entspricht und im schroffen Widerspruch mit der Würde der Generalversammlung steht. (Erneuerter Widerpruch.) Er warte also mit Ruhe der Entscheidung der Generalversammlung. (Abstimmen! Abstimmen!)

Oberbürgermeister Rath macht den Redner aufmerksam, daß ein Beschluß, die Stadt werde den Grund mit 50 kr. verkaufen, nicht existirt. Sie erklärte nur ihre Geneigtheit, dies zu thun, wenn die übrigen Bedingungen annehmbar sind.

Julius Steiger hat nicht beabsichtigt, an der Debatte theilzunehmen, aber der unmittelbare Vorredner nöthigte ihn, ihm einigermaßen zu antworten. Derselbe hat an der vorliegenden Sache ein großes Verdienst, das ihm gewiß keiner der Anwesenden schmälern will. Aber es geht denn doch nicht an, seine eigene Person so in den Vordergrund zu stellen, daß es den Anzeichen gewinnt, wie wenn die Mehrheit der Finanzkommission und der Generalversammlung der Sache entgegenstände und Vorredner der Einzige wäre, der die Interessen der Bevölkerung wahrnimmt und allein Sinn dafür hat. Denn der Mehrheit der Finanzkommission, deren Mitglieder denselben guten Willen gegenüber den Arbeitern haben und ebenso gute Bürger der Hauptstadt sind, und der Generalversammlung, deren wiederholte Zustimmung während der Verlesung des Kommissionsantrages gezeigt hat, daß sie auf denselben Standpunkte steht, zu sagen: „Das ist nichts!“ und sie an das „gegebene Wort“ zu erinnern, geht nicht an und dazu hat man, mit Verlaub, kein Recht und keinen Grund. (Lebhafte Zustimmung.) Kein Recht, weil, wie der Vorsitzende konstatiert hat, ein solcher Beschluß nicht existirt und man ein Wort, das nicht existirt, nicht brechen kann. Kein Mensch hat das Recht, sich darauf als auf eine moralische Pflicht zu berufen. Aber man nehme auch an, daß ein solcher Beschluß existirt, ja, selbst daß die Hauptstadt — obwohl bei dieser Berechnung der Grundwerth ausgelassen wurde — wirklich nicht mehr Opfer bringt als 15,000 Gulden, was kein großes Opfer wäre, wenn den Arbeitern gründlich geholfen wird. Trotzdem wird man voraussetzen müssen, daß Vorredner, welcher behauptet, sein Vorredner Prädler habe die Angelegenheit nicht studirt, und der daher dieselbe gewiß sehr ernst und am Besten studirt hat, in der Generalversammlung hierüber die eingehendsten Aufschlüsse ertheilen und uns erleuchten werde. (Heiterkeit.) Nun hat Redner gegenüber dem eingehend begründeten Antrag der Finanzkommission nur behauptet, die Sache werde durch das zu entsetzende Subkomitè begraben, sie sei verloren. Zwar weiß Redner (Steiger) wohl, daß die Administration nicht vollständig ist, langsam funktioniert, aber daß eine Frage, welche noch nicht reif ist, wenn man sie eindringlicher vorbereiten will, begraben sei, dies zu behaupten, ist wohl nicht gerecht. (Zustimmung.) Vom Vorredner mußte man jedoch eben wegen seiner Behauptungen erwarten, er werde das Ergebnis seiner Studien und seine Erfahrungen hier vortragen und alle die ernststen Bedenken der Finanzkommission entkräften, vernichten. Das hat er nicht gethan; im Gegentheil. Die Finanzkommission sagt nicht, es solle nichts gethan werden, sondern es müsse für die Arbeiter etwas geschehen, doch Erfolg Versprechendes. Die Kommission will helfen, aber so, daß wirklich den Arbeitern geholfen werde, nicht aber, daß aus der Haut der Arbeiter Anderen Häuser zugewidmet werden. (Lebhafte Verfall und Applaus.) Sie will nicht, daß aus den Opfern der Hauptstadt einzelne Spekulanten Häuser und Gründe in die Hände bekommen. Ueber diese Bedenken mußte der Vorredner die Generalversammlung aufklären; auch darüber, daß es eine unbegründete Befürchtung, wenn man meint, mit Wochenbeiträgen von 50 kr., mit 26 fl. jährlich könne kein Haus gebaut und erhalten werden, und daß der betreffende Arbeiter, wenn er krank wird, seine Annuitäten nicht werde bezahlen können. Davon war kein Buchstabe in des Vorredners Aeußerung. Aus ihr hat man nichts gelernt, denn sie enthielt nichts als eine Polemik gegen die Finanzkommission, die angeklagt und gerügt wird, weil sie nicht einfach das vorliegende Projekt befürwortet, sondern ein anderes zu Stande bringen will. (Zustimmung.) Vorredner veruchte auch nicht, die diesbezüglichen Vorschläge der Finanzkommission zu widerlegen und zu zeigen, daß es nicht vortheilhaft ist, an verschiedenen Punkten der Stadt die Arbeiterhäuser zu bauen und daß sie konzentriert werden müssen, damit der Arbeiter gut versorgt sei in Steinbruch draußen, obwohl er vielleicht in Altoven zu thun hat. (Heiterkeit.) Vorredner unterließ es auch, nachzuweisen, wie leicht der Verkehr dahin ist, vielleicht umsonst, daß der Arbeiter auch nicht eine Stunde früher werde aufstehen müssen, um auf seinen Arbeitsplatz zu kommen. Auch veräuerte er, dazutun, daß auf die von ihm selbst so oft betonten sanitären Erfordernisse, wie Kanalisierung, Pflasterung, Wasserleitung, Beleuchtung jetzt nicht reflektirt werden müsse, auch nicht auf eine Schule u. s. w. Zu Redners Bedauern hat die geschätzte Persönlichkeit, die alle diese Fragen auf's Beste studirt hat, keinen Buchstaben davon vorgebracht. Demnach kann nur maßgebend sein, was der andere Theil in mottoirter Form sagt, nämlich: „Sorgen wir für die Arbeiter, aber besser, als es das vorliegende Projekt will, derart also, daß Unternehmern der Häuserbau überlassen, aber der Wohnzins von der Hauptstadt bestimmt wird, damit die Arbeiter durch die späteren Besitzer ihrer Häuser nicht gewissenlos ausgekauft werden.“ (Beifall.) Wenn sich aber kein Unternehmer findet, dann hat die Stadt selbst die Sache in die Hand zu nehmen. (Lauter Beifall.) Ist es dem gegenüber erlaubt, zu sagen: „Das ist nichts!“ „Das gegebene Wort wird nicht gehalten?“ Nein, die Finanzkommission will das gleiche Ziel, will den Arbeitern ebenfalls helfen, nur in anderer, sicherer Weise. Bloß die Mittel also sind verschieden. (Zustimmung.) Nicht Derjenige hilft dem Arbeiter wirklich, der mit großen Worten, ohne Plan und Berechnung hinwirft: „Für die große Sache muß geforgt werden!“ (Lauter Heiterkeit.) Ich habe damit nicht auf den Redner hingezielt, sondern ganz im Allgemeinen die Sache charakterisirt. (Heiterkeit.) Sondern Derjenige hilft den Arbeitern, der da sagt: Ich will dasselbe Ziel, aber der Modus ist nicht der rechte und ich werde unbe-

dingt einen oder den anderen besseren suchen und finden. Ein Termin darf hiefür freilich nicht festgestellt werden, aber, obwohl jeder Tag ein Verlust ist, ist es doch besser, Etwas später doch gut zu thun, als sogleich in ein Unternehmen sich zu stürzen, das von vorne herein aussichtslos und nur darnach angethan ist, die ganze Idee zu depopularisieren, zu stürzen. (Lebhafter Beifall.) Von einer Seite also sagt man nichts für das Projekt, von der anderen Seite ernste Einwendungen dagegen mit der ernsthaften Erklärung, daß etwas Besseres anzustreben ist. Darum zögert Redner keinen Moment, den auch vom Repräsentanten Brückler unterstützten Antrag der Finanzkommission zur Annahme zu empfehlen. (Anhaltender Beifall und Applaus.) — Bei der Abstimmung erhebt sich die ganze Versammlung für den Antrag der Finanzkommission; auch das reduzierte Laufendhaus-Projekt erscheint damit mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

Auf Antrag des Magistrats wird zur Antragstellung über das große Stadthausprojekt eine Kommission entsendet, bestehend aus: Bürgermeister Szalay, den Vizebürgermeistern Gerlóczy und Káda, den Magistratsräthen Viola und Dr. Nagy, Baudirektor Lechner, Oberbuchhalter Lampel und den Repräsentanten Graf Julius Andrássy, Dr. Alexander Drágh, Baron Béla Lipthay, János Darányi, Emerich Kupp, Johann Bégh, Paul Királyi, Joseph Kauter, Moriz Wahrmann, Dr. Max Falk, Anton Weber, Joseph Bucher, Dr. Johann Radocsa, Stephan Mendl, Wilhelm Szimondy, Alexander Hegeß, Julius Steiger, Robert Ném, Ladislaus Brückler, Mikolajus Pbl, Johann Burian, Ludwig Tolnay, Karl Hieronymi, Joseph Preußner, Julius Bártos, Max Brüll, Martin Schweiger, Friedrich Köffinger, Joseph Ribáry, B. F. Weiß.

Wegen des nicht genehmigten Ankaufes der Polizeifaserne im Stadtwaldchen (um 5000 fl.) wird eine Vorstellung beabsichtigt. — Dem Kinderbewahrsanstalt des 5. Bezirks wird für den Bau eines Anbaus Grund abgetreten.

Nun folgt die Verlesung des Erlasses des Ministers des Innern über die Kanalisierung und das definitive Wasserwerk. Es soll hierauf der Entwurf der Antwort verlesen werden. Dies wird für überflüssig erachtet. Sigmund Medren bemerkt, das Ministerium sehe den Spalter im Auge der Hauptstadt, nicht aber den Balken im eigenen Auge. Der Erlass sei so drohend und verlegend, daß man ihn nicht ohne Bemerkung hinnehmen kann. Die Hauptstadt habe die beiden Angelegenheiten nicht leicht genommen, sogar einen Baudirektor deshalb freit, und daß der eine Frage, über welche Sachmänner nicht einig wurden, nicht im Handumdrehen erledigen kann, ist natürlich. Was hätte Alles die Regierung thun können und hat es nicht gethan. — Oberbürgermeister Ném: Das gehört nicht hierher. (Halljuk! Halljuk!) Medren: O, doch! Wegen sanitären Gründen betreibt das Ministerium die Angelegenheiten und doch ist im ganzen Lande, wo das Sanitätswesen die Regierung in der Hand hat, daselbe schlechter als in der Hauptstadt. Wien, London, Paris hat Wasserwerke. Die Hauptstadt hat hierin alles Mögliche gethan und doch ist der Erlass so gehalten, als wenn ihn der Minister gar nicht gelesen hätte. Er nimmt daher den Magistratsentwurf der Antwort an und würde noch mehr sagen. (Zustimmung.) — Der Entwurf wird einhellig angenommen.

Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wird der Antrag des Central-Wahlauausschusses für die Handels- und Gewerbekammerwahl, deren Verschiebung auf den Herbst beim Ministerium vorzuschlagen, von Desider Szilágyi und G. Galák bekämpft, von Dr. Karl Ráczy bestritten. Mit 15 gegen 9 Stimmen wird er angenommen. — Die Erweiterung der Steinbrucher Au-Schule und der Schule auf der Gindmückerstraße wird angeordnet. — Ebenso die Verlegung der Wiener- und Szent-Gudreer Mauth. — Nun wird das Resultat der heutigen Wahl von drei Bau- und Rath-Mitgliedern publizirt; es wurden gewählt: Dr. Emerich Póór, Robert Ném, Wilhelm Szimondy. — Ein Antrag Dr. Alexander Drágh's auf Aenderung des 1877er Beschlusses über die Umföhrungs-Gebühren wird dem Magistrat zugewiesen. — Das Pensionierungs-gesuch des Oberphysikus Dr. Patrúbány wird im Sinne des Magistrats-Antrages erledigt, ihm also eine 22jährige Dienstzeit (mit 1510 fl. Bezug) bewilligt. Es wird der Magistrat gleichzeitig beauftragt, den Konkurs auf die Oberphysikus-Stelle, und zwar auf vier Wochen, auszusprechen. Wenn es nötig, wird der Oberbürgermeister den Substituten bestimmen. Auf Antrag des Oberbürgermeisters wird beschlossen, dem scheidenden Oberphysikus für seine nützlichen und ausgezeichneten Dienste die Anerkennung im Protokoll und in einer besonderen Zuschrift auszusprechen.

Schluß der Sitzung um 8 Uhr.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. Januar.

\* Allgemeine Kanalisation. Die in dieser Angelegenheit eingesetzte gemischte Kommission wurde für den 5. Februar zu einer Sitzung einberufen, damit dieselbe das Schlufgutachten des Baudirektors Lechner über das Projekt für die allgemeine Kanalisation in Verhandlung ziehe.

\* Die Oberphysikus-Wahl dürfte gegen Mitte des Monats März durch die Stadtrepräsentanz vorgenommen werden. Heute hat nämlich — wie wir an anderer Stelle berichteten — dieselbe Dr. Patrúbány's Pensionierungs-gesuch bewilligt und die Konkursaus-schreibung auf die erledigte Stelle angeordnet. Der Termin ist auf vier Wochen festgestellt. Ueber die eingelangten Gesuche ist dann die Sanitätskommission anzuhören. Somit wird die Wahl um jenen Zeitpunkt herum stattfinden können.

\* Bei Umschreibung der Immobilien müssen bekanntlich auch an die Hauptstadt Gebühren ent-

richtet werden. Nun kam es vor, daß diese öfter entrichtet wurden, als die Immobilien thatsächlich umgeschrieben wurden. Darum stellte heute Repräsentant und Abgeordneter Dr. Drágh den Antrag, es solle ausgesprochen werden, daß die Umschreibungs-Gebühren nicht bei Vormerkung des Eigenthumsrechtes, sondern erst bei der thatsächlichen Umschreibung bemessen werden sollen. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß dieser Antrag von der Stadtvertretung angenommen werden wird.

\* Provisorischer Stadthausbau. Nachdem der Pacht des „Serbenhofes“ zu Amtszwecken nicht genehmigt wurde, hat die hauptstädtische Finanzkommission ein Komite beauftragt, Vorschläge zu erstatten, in welcher Weise die städtischen Aemter mit Inanspruchnahme städtischer Häuser eingetheilt werden könnten. Dieses Subkomite hat heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Viola folgende Vorschläge gemacht:

Zur Unterbringung des Präsidial-Hilfsamtes wäre im alten Stadthause das Wirthschaftsamt zu delogiren, welsch letzteres im Gödel'schen Hause in der Grünbaumgasse untergebracht werden soll. Vom neuen Stadthause sollen die Lokale des Oberphysikats, der Sanitäts- und Armensektion delogirt werden, welche Aemter im dritten Stock der Redoute (an der Seite des Hotels „König von Ungarn“) untergebracht werden könnten. Durch diese Aenderung könnten im neuen Stadthause die Lokale der Vizebürgermeister, der Privatbauinspektion, des Magistratssekretariats- und Zustellungs-Amtes erweitert werden. Um auch die Amtslokale des Ingenieuramtes erweitern zu können, soll die Hochbauinspektion (Chef Máltás) vom neuen Stadthause in das Sigray'sche Haus, erster Stock, übersiedeln. Die im Sigray'schen Hause untergebrachte Vorlesung des fünften Bezirkes und das Marktdirektorat sollen in das Fényffy'sche Haus verlegt werden, die Finanzsektion aber hätte in das Redoutengebäude, dritter Stock (Deakgasse) zu übersiedeln. Der durch diese Eintheilung sich ergebende Zinsentgang beträgt 5000 fl. Die Kommission stellt aber auch den Antrag, daß das Tökölyanum hinter dem neuen Stadthause angekauft und vier Stock hoch gebaut werden möge, um da wenigstens zehn bis fünfzehn Jahre die städtischen Aemter unterbringen zu können. Wenn für ein, allen Ansprüchen genügendes neues Stadthaus gesorgt sein wird, dann kann das Tökölyanum wieder als Zinshaus verwendet werden. Die Kommission betont nämlich, daß die Zerstreung der Amtslokale auf die Dauer nicht möglich und ein unhaltbarer Zustand sei.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Am 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Schleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 26. Januar.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzungen der Romane „Suzanne“ und „Die Erbin“), ferner: Der Kapitalist, Pesther Waaren- und Effektenbörse, Marktbericht, Wasserstand, die Fremdenliste und Inserate.

\* Wetterbericht. Heute Nacht hatten wir wieder ziemlich starken Frost, am Tage heiteres Wetter. Das Thermometer war in der Nacht auf -4 Grad Reaumur gesunken und stieg Nachmittags auf +1.5 Grad Reaumur. Das Barometer ist etwas gefallen und steht Abends auf 775 Mm. Das Luftdruckmaximum (777 bis 780) ist auf der Balkan-Halbinsel, auch auf den übrigen Theilen des Kontinents ist hoher Luftdruck (768). In Ungarn hielt bei nordöstlichen und südlichen schwachen Winden die Kälte an, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist ruhig, heiter, kalt, in den nordöstlichen Karpathen fiel das Thermometer auf 10-12 Grad Reaumur unter Null. Der heftigen Wetterwarte zufolge ist auch weiter zumeist heiteres, ruhiges Wetter mit Frost zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durchwegs heiteres Wetter; Niederschläge sind in den letzten 24 Stunden nicht gefallen. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

\* Vom Hofe. Aus Wien erhalten wir die folgende telegraphische Mittheilung: Se. Majestät hat heute Mittags den Minister und Leiter des österreichischen Justizministeriums, Freiherrn v. Pražak, in längerer Audienz empfangen. — Kronprinzessin Stephanie muß noch immer das Zimmer hüten und wird auch morgen der Soirée dansante bei der Erzherzogin Valerie nicht beimohnen können. Diese Soirée, welche in den Alexander-Appartements abgehalten wird, wird mehr den Charakter eines sogenannten Hausballes haben, da außer an die Familienglieder des Herrscherhauses nur an eine Anzahl aristokratischer Familien Einladungen ergingen. Die Soirée beginnt schon um acht Uhr Abends.

\* Abgeordnetenwahl in Raab. Heute hat in Raab die Abgeordnetenwahl stattgefunden, bei welcher Minister Baross mit 765 Stimmen wieder zum Vertreter dieser Stadt gewählt wurde. Sein

Gegner, der Kandidat der Unabhängigkeitspartei Eduard Kristinkovics, hat bloß 438 Stimmen erhalten. Dies erregte bei der unterlegenen Partei eine so gereizte Stimmung, daß ein Theil derselben sich zu Steinwürfen hinreißten ließ. Nur das Einschreiten des Exekutivkomites dieser Partei, vereint mit jenem der Polizei, verhinderte, wie man uns telegraphisch mittheilt, größere Unruhen, doch zog die aufgeregte Menge noch Abends 9 Uhr johlend und singend durch die Gassen.

\* Der Senatspräsident an der Kön. Kurie, Karl Csémege, ist, wie wir mit Bedauern erfahren, bedenklich erkrankt. Herr Csémege erklärte sich vor einigen Tagen und er muß zufolge dessen das Bett hüten.

\* Generaladjutant und Generalstabschef. Der durch den Tod des FML. Baron Mondel erledigte Posten des ersten Generaladjutanten ist, wie in maßgebenden militärischen Kreisen nunmehr bestimmt verlautet, bereits besetzt worden. Der langjährige Chef der kaiserlichen Militärkanzlei und bisherige Generalstabschef FML. Beck soll, dieser Meldung zufolge, berufen sein, die Nachfolgerschaft Baron Mondel's anzutreten, während die Leitung des Generalstabes in die Hände des bisherigen Korpskommandanten von Mähren, FML. Baron Wilhelm Reinländer, übergehen soll.

\* Gräfin Helene Hadik-Varföczi, über deren Tod wir bereits berichteten, war eine jener ungarischen Frauen alten Schlages, die ihre Angelegenheiten mit männlicher Energie, doch mit feinem Takte und mit weiblicher Zartheit selbst leiteten. Unermüdet im Wohlthun, zu Opfern stets bereit, war sie durch und durch eine ungarische Frau.

Sie war der letzte Sprosse jenes gräflichen Zweiges der Varföczi's, welchem auch der berühmte Primas Franz entstammte. Sie wußte es durchzuweisen, daß das durch diesen Primas gegründete große Fideikommiß auf sie übergehe, welches sie dann mit männlicher Thatskraft leitete. Wohl Aristokratin vom Scheitel bis zur Zehe, fühlte sie sich doch nur in Gesellschaft von Schriftstellern und Gelehrten wohl. In Pest war sie der ständige Gast Franz Pulsky's, von dem sie, wie sie sagte, gerne lernte. In früheren Jahren brachte sie einen Theil des Winters in der Hauptstadt zu, wo sie im „Hotel Europe“ Empfangsabende zu veranstalten pflegte. Nach dem Souper führte sie ihre Gäste in einen Nebenalon, wo sie mit gutem Beispiel voranging und eine ziemlich starke Cigarre anrauchte. In diesen Abenden sprach sie mit Vorliebe Lateinisch, welche Sprache sie in Wort und Schrift vollkommen beherrschte. In letzterer Zeit lernte sie auch Griechisch. Die letzten Jahre verbrachte sie in ihrem luxuriös eingerichteten Palöczer Schlosse. Sie hatte stets einen Sekretär um sich, mit dem sie Lateinisch, und eine Gesellschafterin, mit der sie Französisch sprach. Trotz ihrer außerordentlichen Beilebtheit bewegte sie sich leicht und reiste sie gerne. Auf ihren Reisen nahm sie stets eine Bibliothek, ein Archiv, eine Garderobe und Speisevorrath mit. Ihr Gepäck füllte fast einen Waggon, während ihre Handkoffer im Coupé kaum untergebracht werden konnten.

\* Landsturm-Offiziere. In Oesterreich soll die Designirung zu Landsturm-Offiziersstellen schon im Februar erfolgen. Die amtliche „Wiener Ztg.“ veröffentlicht daher die Aufforderung, daß die zu Offiziersdiensten qualifizirten Landsturmpflichtigen sich ohne Zeitverlust um diese Offiziersstellen bewerben mögen. Die Gesuche, welche ebenso wie deren Beilagen stempelfrei sind, sind an die politischen Bezirksbehörden des ständigen Wohnortes der Bewerber zu richten.

\* Bälle. Der Beaumontball war wohl der besuchteste von den bisherigen Gletebällen. Besonders die Damen erschienen in so großer Anzahl, daß an die später kommenden mehr keine Tanzordnungen ausgetheilt werden konnten. Ballmutter war Frau Lenke v. Beniczky-Bajza, die in Begleitung ihrer Tochter Agathe und ihres Vaters, des Staatssekretärs Franz v. Benczy, erschien. Die Lady-Patronesse trug ein feuergelbes, unten mit Spitzen geschmücktes Kleid, während ihre Tochter in einfachem Blau erschien. Von den erschienenen Notabilitäten erwähnen wir die Herren Karl Kamermayer, Graf Ludwig Tiza, Johann Kristi u. A. — Die Gewerbe-genos-senschaft der hauptstädtischen Cafetiers und Kaffeeschänker veranstaltete heute in den Lokalitäten der alten bürgerlichen Schießstätte eine gelungene Tanzunterhaltung.

\* Eisenbahnunfall. Nächst der Station Grammat-Neusiedl entgleiste — wie wir vernehmen — heute Vormittags ein Lastzug, in Folge dessen die Bahn bei der genannten Station unpassirbar wurde. Der von Wien nach Budapest abgegangene Postzug mußte deshalb bei Grammat-Neusiedl halten und wurde dann nach Wien zurückgeleitet, da die Entfernung des Hindernisses geraume Zeit in Anspruch nahm. Anstatt des Wiener Zuges wurde von Bruck ein anderer Postzug abgelassen, der ohne Verpätung in Budapest anlangte. Natürlich mußte die Wiener Post zurückbleiben. Dem Vernehmen nach ist bei der Entgleisung des Lastzuges Niemand beschädigt worden.

\* Die Rache eines Weibes. Aus Békés-Csaba wird unterm Gestrigen berichtet, daß der dortige junge Advokat Dr. Koloman Szemian, der Sohn des Békés-Csabaer Obernotars, durch ein Weib, mit welchem er längere Zeit hindurch ein intimes Verhältniß hatte, erschossen wurde. Nach dem Attentate kehrte die Mörderin den Revolver gegen sich selbst und brachte sich eine tödtliche Verwundung bei. Dr. Koloman Szemian erlag noch am selben Tage seiner Wunde. Der Fall erregte in

der Stadt große Sensation, umsomehr, da Szemian in dem Rufe eines der tüchtigsten Juristen stand, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.

\* Inspektion von Theatern. Die ständige Theaterinspektionskommission besichtigte gestern Abends sowohl die kön. ungar. Oper, als auch das deutsche Theater in der Wollgasse und konstatierte, daß die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln in beiden Kunststätten getroffen wurden.

\* Vorträge. Der ungarische Juristenverein hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher Dr. Richard Dell'Amadi drei neue Kapitel aus dem dritten Bande seines neuen Werkes „Privatrechtliche Kodifikation“ vortrug.

\* Temporäre Ausstellungen. Das Aufsichtskomitee des technologischen Gewerbemuseums hat in einer jüngst stattgehabten Sitzung den Beschluß gefaßt, behufs Förderung der vaterländischen Industrie in den Lokalitäten des Instituts von Zeit zu Zeit Ausstellungen von Erzeugnissen der Fachgewerbe zu veranstalten.

\* Ein verurthelter Einbrecher. In Laibach wurde zu Ende der vorigen Woche die Wohnung der Witwe des gemeinen Gerichtsraths Goribaldi durch unbekante Thäter erbrochen und wurden aus derselben Pretiosen und Werthpapiere im Werthe von 40,000 Gulden entwendet.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 26. Januar. Injektions-Krankheiten kamen vor 18, und zwar: an Typhus — Blattern 8, Scharlach 1, Masern 1, Diphtheritis 1, Group 3, Cholera — Schafblattern 4, Trachoma — Krankenstand der städtischen Spitäler: 2008.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Deutsches Theater. Morgen, Donnerstag, findet zum Benefiz des Regisseurs und Schauspielers Herrn Rudolf Haas eine neuerliche Aufführung der bisher mit so großem Erfolge gegebenen Posse „Der Stabstrompeter“ statt.

\* Die Risfaludy-Gesellschaft hielt heute eine sehr gut besuchte Sitzung; Alexander Balazs trug zwei Erzählungen vor; der nächste Vortragende war Karl Szász, der zuerst ein Gedicht Sigmund Besthys, „Das Weib“, und dann zwei seiner eigenen Dichtungen vorlas.

Gerichtshalle.

Budapest, 26. Januar. (Ein interessanter Rechtsfall.) Wir haben vor einigen Tagen unter diesem Titel über eine Streitfrage berichtet, welche zwischen der Fiumaner Petroleum-Raffinerie-Aktien-Gesellschaft einer-

seits und den hiesigen Firmen Berthold M. Schlesinger und J. Gröner andererseits zur Ausirragung gelangen sollte. Es handelte sich darum, daß die Fiumaner Petroleum-Raffinerie an die genannten Firmen ein bedeutendes Quantum Petroleum, welches laut Schlußbrief und mit dem Abelschen Petroleumprober gemessen 21 Grad Celsius haben, d. h. erst bei 21 Grad entzündbar sein sollte, wie die hier durch die chemische Landes-Versuchsstation vorgenommenen Messungen ergaben, schon bei 19 Grad entzündlich war.

— (Zur Defraudation bei der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse.) In der Strafsache des Karl Peller, welcher bekanntlich zum Nachtheile der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse 83,000 fl. defraudirte und deshalb in Haft genommen wurde, ist dem geschädigten Institute durch die Angehörigen des Defraudanten das Anerbieten gemacht worden, das Institut möge in die Freilassung Peller's einwilligen, in welchem Falle sich die Verwandten ansechtlich machen, dem Institut sofort 15,000 fl. in Baarem zu bezahlen und das auf 20,000 fl. geschätzte, gerichtlich mit Beschlagnahme belegte Vermögen Peller's dem Institut zu übergeben.

— (Szekulics.) Von einer Tochter des verstorbenen Honvedobersten Szekulics werden wir mitzutheilen erjucht, daß ihre Familie in keinerlei verwandtschaftlichen Beziehungen zu einer Frauensperson Namens Szekulics steht, von der in Gerichts- und Polizeiberichten häufig die Rede ist.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seidlitz-Pulver

Von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Bluthauschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten.

Cäcilie Rosenberg,

Raab, Adolf Spiegel,

Kun-Szigeth, empfehlen sich Bekannten und Verwandten als Verlobte.

Für Magenleidende.

Wer rasch und sicher das lästige Magenleiden beseitigen will, nehme den allgemein beliebten und berühmten

k. pat. Magenkraft-Liqueur,

welcher nach Aussprüchen der ersten mediz. Autoritäten ein sicheres Heilmittel ist. Derselbe ist zu haben beim Erzeuger Leopold Raun, Budapest, Waiknerboulvard 66, oder in der Apotheke Joseph v. Török und in allen größeren Spezereihandlungen. Preis einer Flasche 60 Kr.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des Selbsthilfs-Vereins junger Kaufleute, Budapest, 4. Bez., Fischplatz 5, empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste den geehrten Geschäftskreisen in Budapest und in der Provinz. 17031

Telegramme.

Berlin, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Kronprinz konferirte heute mit Bismarck. — Die „Nationalzeitung“ und die „Post“ bringen heute Artikel mit der ausgesprochenen Tendenz, das Vertrauen in die Friedensliebe der französischen Minister zu erschüttern. Die „Post“ nimmt Boulanger auf's Korn; derselbe sei entweder von hervorragendem Kraftbewußtsein oder von hervorragendem Leichtsin. Jedenfalls sei er aber in einer solchen Situation, daß er vor der Wahl stehe, baldigt in ein unrühmliches Dunkel zurückzuführen, oder den Versuch zu machen, die allgemeine Erwartung zu befriedigen.

Paris, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) „Temps“ schreibt, der Friede hängt nicht von Frankreich, sondern lediglich von den Kaisern Wilhelm und Alexander ab. Herbert Bismarck erklärte gegenüber Herbette spontan die Nachricht der „Daily News“ für absolut unbegründet. Salisbury gab den Botschaftern diesbezüglich gleichfalls ein formelles Dementi. Waddington gegenüber erklärte Salisbury überdies, er habe besondere Meldungen, wonach Deutschland an eine Anfrage bei Frankreich garnicht denke.

Sophia, 25. Januar. Man ist hier gegen Zankoff wegen der von ihm in Konstantinopel gemachten Propositionen derart aufgebracht, daß seine Rückkehr gefährliche Folgen haben könnte. Seine Pläne finden selbst unter seinen Anhängern Mißbilligung. („N. Fr. Pr.“)

Konstantinopel, 25. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Kosten der Anschaffung von Mauser-Gewehren für die türkische Armee und der Anlegung entsprechender Vorräthe an Munition sollen durch eine neue Anleihe gedeckt werden. Es finden zu diesem Zwecke Verhandlungen mit der Ottoman-Bank statt. Die Anleihe soll vier Millionen türkische Pfund betragen und ein Theil derselben soll zur Bezahlung rückständiger Gehalte von Staatsbeamten verwendet werden. Unter den Anlehensbedingungen soll eine dahin gehen, daß die Bank die Ermächtigung erhalte, von der Darlehensvaluta den zur Verzinsung auf einige Zeit erforderlichen Betrag vorweg in Abzug zu bringen.

Salonichi, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Militär-Attaché bei der englischen Botschaft in Konstantinopel, Major Trotter, ist auf dem Kanonenboot „Cocatrice“ hier eingetroffen. Gleichzeitig lief aus Malta das englische Kanonenboot „Albacour“ ein. Bekanntlich hatte Mr. Trotter von seiner Regierung die spezielle Mission erhalten, die geographischen und ethnographischen Verhältnisse des nördlichen Mazedonien zu studiren. Seine Ankunft in Salonichi soll nun mit der Absicht der Wiederaufnahme dieser durch die ägyptische Frage unterbrochen gewesenen Studien in Zusammenhang stehen. Es handelt sich dabei jetzt gerade um jenen Theil Mazedoniens, auf welchen die Bulgaren ihr besonderes Augenmerk gerichtet haben.

Wien, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Pol. Kor.“ geht aus serbischen Kreisen die Analyse des zweiten, im „Bidelo“ veröffentlichten Briefes eines „bulgarischen Hauptmanns“ zu. Derselbe bestreitet den von der russischen Presse erhobenen Anspruch, daß Rußland als Befreier der christlichen Orientvölker gelte. Sicherlich hat Rußland durch seine Kriege mit der Pforte und durch die Erschütterung der ottomanischen Macht sehr viel zu diesem Zwecke beigetragen; allein in gleicher Weise haben, von Johann Sobieski angefangen, auch andere europäische Staaten, namentlich durch seine wiederholten Kriege mit der Türkei auch Oesterreich zum gleichen Zwecke mitgewirkt. Quantitativ habe Rußland mehr gethan wegen seiner häufigen Kollisionen und großen Macht; qualitativ aber seien die Leistungen Rußlands mit jenen

einzelner christlicher Staaten und der Orientvölker selber gleich.

Paris, 26. Januar. Die „Agence Havas“ meldet aus Alexandrien: Gerüchtweise verlautet, daß 1500 Mann italienischer Truppen von einer wieder erschienenen beträchtlichen abhissinischen Schaar in Moncullo cernirt sind.

Rom, 26. Januar. Die „Agencia Stefani“ meldet: In den nächsten Tagen werden dem Verlangen des Generals Gené entsprechend, tausend Mann nach Massauah gesendet werden.

Kopenhagen, 26. Januar. Ein offenes königliches Schreiben beruft das Folkething für den 1. Februar ein.

London, 26. Januar. Der „Times“ zufolge fand die Räumung von Port Hamilton am 23. Januar statt.

Abbazia, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Kronprinzliche Paar soll Anfangs Februar abermals zu Besuch hieher kommen.

Prag, 26. Januar. Der Landtag wurde heute geschlossen. In seinem Schlusswort drückte der Oberlandmarschall sein Bedauern aus, daß durch den Austritt der Deutschen die Stimmung Oberhand erhält, welche dem nationalen Frieden in Böhmen überall verhängnisvoll werden kann und welche, wenn sie noch größeren Umfang erhält, zur Gefahr für das Verfassungsleben in Oesterreich werden könnte.

Rom, 26. Januar. Prinz Battenberg reist von Genua nach Florenz und Rom, sodann nach Egypten.

Wien, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie der „Vol. Korr.“ aus Kairo gemeldet wird, traf der Prinz von Neapel, Thronfolger von Italien, am 16. d., von Malta kommend, in Alexandrien ein und wurde dortselbst durch die Brüder des Chidié Hassan und Hussein Pascha, dessen ersten Ceremonienmeister Tonino Pascha, sowie durch die obersten Spitzen der Civil- und Militärbehörden begrüßt.

Bukarest, 26. Januar. Anlässlich eines Zwischenfalles in der Kammer fand zwischen dem Minister des Neuern Phereklide und dem Deputirten Feval ein Pistolenduell statt, bei welchem Letzterer am Arme leicht verwundet wurde.

Berlin, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Moltke's Verzicht auf die Kandidatur im zweiten Berliner Wahlkreise wollen die Konservativen nun doch Stöcker's Kandidatur aufstellen.

Berlin, 26. Januar. (Schluß.) Papierrente 63.80, 5perzentige österreichische Papierrente —, Silberrente 65.80, österreichische Goldrente 87.90, 4perz. ungar. Goldrente 80.30, 5perz. ungar. Papierrente 72.75, ungar. Ostbahn-Obligationen 77.70, 5perz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 464.—, österr.-ung. Staatsbahn 395.—, Südbahnaktien 158.—, Karl-Ludwigbahnaktien 80.—, Kaiser-Oberberger Bahn 58.80, rumä-

nische Bahnaktien —, russische Banknoten 188.40, Wechsel per Wien 160.25, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.70, Elbethal 271.50, ungar. Escomptebank —, Länderbauk —. Fest. In Folge günstigen Auslands große Deckungskäufe; vorübergehend auf Pferde-Ausfuhrverbot abgeschwächt. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 80.—, österreichische Kreditaktien 464.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 395.50, Südbahnaktien 158.—, Karl Ludwigbahn 80.30. Fest.

Frankfurt, 26. Januar. (Schlußkurs.) Vierperz. Papierrente 64.30, österr. Papierrente —, Silberrente 65.10, 4perzentige österreichische Goldrente 88.50, vierperzentige ungarische Goldrente 80.40, fünfperzentige ungarische Papierrente 72.10, österreichische Kreditaktien 225.62, österreichisch-ungarische Bankaktien 693.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 198.—, Karl Ludwigbahnaktien 160.50, Südbahnaktien 77.1/2, Elisabeth-Westbahn —, ungar.-galiz. Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 160.47, 4 1/2 perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungar. Escomptebank —, ungar. Hypothekbankaktien —, Alpine —, Länderbauk —. Fest. Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 224.75, österreichisch-ungar. Staatsbahn 197.62, Südbahnaktien 77.25, Karl Ludwigbahnaktien —.

Frankfurt, 26. Januar. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 224.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 197.50, Karl Ludwigbahn 160.50, Südbahn 77.1/2, österr. Goldrente 88.10, 4perzentige ungar. Goldrente 79.80, 4 1/2perzentig Silberrente —, ungar. Kreditaktien —. Träge.

Paris, 26. Januar. (Schluß.) 3perz. Rente 80.60, 4 1/2perz. Rente 109.05, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 491.25, Südbahnaktien 211.25, franz. amortisirbare Rente 83.85, ungar. Eisenbahn-Anlehen 299.50, ungarische Hypothekbank 530.—, Unionbankaktien —, 4perzent. ungar. Goldrente 79.50, 5perz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanier —, 4 1/2perz. Silberrente —, ungarische Landesbankaktien 345.—, Ottomanbank 503.12, österr. Bodenkredit 785.—. Matt.

London, 26. Januar. Consols 100 1/16.

Berlin, 26. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 164.—, per Mai-Juni Rm. 165.75, Roggen per April-Mai Rm. 132.25, per Mai-Juni Rm. 132.50, Hafer per April-Mai Rm. 111.50, per Mai-Juni Rm. 113.—, Rüböl per April-Mai Rm. 45.60, per Mai-Juni Rm. 45.90, Spiritus per April-Mai Rm. 38.30, per Juli-August Rm. 40.10. — Weizen Baiffe, Roggen und Hafer matt, Del still, Spiritus fest.

Paris, 26. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.10, per Februar 23.—, per vier Monate vom März 23.80, per vier Monate vom Mai 24.60. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 52.75, per Februar 52.90, per vier ersten Monate vom März 53.75, per vier Monate vom Mai 54.75. — Rüböl per laufenden Monat 57.50, per Februar 57.50, per vier ersten Monate vom März 56.50, per vier Monate vom Mai 55.50. — Spiritus per laufenden Monat 39.25, per Februar 39.75, per vier ersten Monate vom März 40.50, per vier Monate vom Mai 42.25. — Weizen und Mehl still, Del behauptet, Spiritus still. — Wetter: Schön.

Bremen, 25. Januar. Petroleum loco Rm. 6.40. — Fest.

Hamburg, 25. Januar. Petroleum, loco Rm. 6.80, per Dezember-Januar Rm. 6.70, per März Rm. 6.65. — Ruhig.

Newyork, 25. Januar. Petroleum in Newyork 6.75, in Philadelphia 6 1/2, Mehl per loco 3.35, Rother Herbstweizen per loco 93.50, per Januar 92 1/2, per Februar 92 3/8, per Mai 96 1/8, Getreidefracht 4.50, Weizen 48.50.

Wien, 26. Januar. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompte Fruchtwaare notirte 26 fl. 25 kr. Geld, per Februar in Wahl des Käfers ist 26 3/4 fl. Geld, 26 fl. 50 kr. Brief; für April-August ist zu 27 1/2 fl. erhältlich.

(Wiener Fruchtbörse vom 26. Januar.) [Privat-Telegramm.] Es notirten: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 55 kr. bis 9 fl. 60 kr., Weizen per Herbst von 9 fl. 58 kr. bis 9 fl. 63 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 17 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 17 kr. bis 7 fl. 22 kr., Mais per Frühjahr von 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 60 kr., Mais per Herbst von 6 fl. 59 kr. bis 6 fl. 64 kr., Mais per Juni-Juli 1887 von 6 fl. 64 kr. bis 6 fl. 69 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 97 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 87 kr. bis 6 fl. 92 kr., Rohstrep per Februar-März von 10 fl. 60 kr. bis 10 fl. 70 kr., per August-September von 11 fl. 65 kr. bis 11 fl. 75 kr.

Wiener Börse vom 26. Januar.

Friedliche Nachrichten aus Paris und Berlin riefen heute zu Beginn der Börse eine sehr günstige Stimmung hervor, doch trat später, als das deutsche Verdeausfuhrverbot bekannt wurde und eine größere Coullissenfirma sich insolvent erklärte, wieder eine Abschwächung ein. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 3 columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like Eisenbahnaktien, Goldrente, and various bank shares.

Table with 3 columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like Silberrente, 1854-er Rente, and various bonds.

Die Abendbörse verkehrte in abgeschwächter Stimmung, es war jedoch nur ungarische Goldrente stärker rückgängig. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 281.75, ungarische Kreditaktien 290.75, vierperzentige ungarische Goldrente 99.70.

Nach Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 282.20, vierperzentige ungarische Goldrente 99.70. — Abend: Oesterreichische Kreditaktien 281.90.

Budapester Todtenliste.

— Vom 22. Januar. —

Dr. Armin Reich, 76 J., Privatier, 5. B., Altersschwäche. Charlotte Rubleky-Vikta, 35 J., Schneidersgattin, 4. Bez., Lungentrantheit. Joseph Keszeg-Ensel, 91 J., Advokat, 4. Bez., Altersschwäche. Eleonore Kufoli, 91 J., Privatier, 4. Bez., Altersschwäche. Joseph Hajdu, 41 J., Zimmermann, 4. Bez., Schwindel. Jakob Nagy, 5 J., Vindersohn, 1. Bez., Schwindel. Joseph Kovács, 5 J., Arbeiterjohn, 1. Bez., Nierenentzündung. Rosine Kiblan, 4 J., Arbeiterstochter, 1. Bez., Bronchitis. Julie Kenešsey, 3 J., Kutscherstochter, 6. Bez., Diphtheritis. Anna Habi, 24 J., 8. Bez., Tuberkulose. Franz Springer, 16 J., Lackirer, 8. Bez., Tuberkulose. Barbara Drob, 20 J., Magd, 10. Bez., Blattern. Madár Hósek, 3 J., Schneidersjohn, 8. Bez., Bronchitis. Stella Gangelbrunner, 60 J., Schlossergattin, 8. Bez., Schwindel. Marie Czifra, 4 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Diphtheritis. Gisella Kaiser, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Lungenentzündung. Betti Beer, 9 J., Schusterstochter, 8. Bez., Blattern. Klara Lóth-Schön, 62 J., Hebamme, 7. Bez., Herzfehler. Wolf Blum, 74 J., 6. Bez., israelitisches Spital, Herzfehler. Andreas Fandt, 5 J., Schuhmachersohn, 8. Bez., Diphtheritis. Anna Varga, 33 J., Tischlergattin, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Stephan Papp, 68 J., Armenhaus, Schwindel. Franz Birly, 72 J., Hauierer, 4. Bez., Lebertrantheit. Magdalena Stejka, 44 J., Hausmeisterin, 7. Bez., Herzfehler. Heinrich Weingärtner, 20 J., Beamter, 6. Bez., Lungenentzündung. Ida Mervary-Toldi, 43 J., Beamtergattin, 6. Bez., Blattern. Oskar Kóvács, 14 J., Schüler, 6. Bez., Scharb. Emerich Barczay, 61 J., Baumeister, 6. Bez., Lungentrantheit. Alexander Wejfel, 66 J., Kupfergießer, 6. Bez., Lungenentzündung.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Large table with multiple columns and rows, containing market data, exchange rates, and various financial figures. Includes sections like 'Pester Börsenkurse' and 'Börsennotizen'.

**Die echt amerikanischen Sitzmöbel**  
 (Sitz und Lehne aus einem Stück, dem Körper gemäß gebogen) stehen anerkanntermaßen in Bezug auf Eleganz, Unverwundlichkeit und Komfort unerreicht da, eignen sich für Speise-, Wohn-, Vor- und Kinderzimmer, Gewölbe etc. Stilvolle Ausführung der Gestelle nach Entwürfen erster Architekten, in Kirsch, Eichen, Ahorn, Schwarzglanz etc., größtes Lager von Stühlen, Fauteuils, Kanapés, Klavierstühlen, Schaukelstühlen etc. Die echt englischen Linoleum-Korkteppiche, Läufer, sowie abgepaßte Vorlagen sind anerkannt der dauerhafteste und zweckmäßigste Fußbodenbeleg. Prachtvolle Deckens, Schutz gegen Feuchtigkeit, Staub u. Kälte, besonders leicht zu reinigen. 16385

**Allein-Depot von**  
**Josef Reiser,**  
 Budapest, Harsizbazar 10.



**Ball-Saison.**  
 Grad-Anzüge von fl. 30.— aufwärts.  
 Salon- " " " 27.— " "

**Nädler Sándor.**

17260 IV., Keckskeméti-utca 15.

**Kein lästiger Rauch mehr!**  
 unter Garantie  
 durch die **Stauberschen** patentirten und verbesserten **Rauchfang-Aufsätze,**



durch den Architekten- und Ingenieur-Verein, sowie von allen bedeutenden Architekten und Baumeistern als das Beste empfohlen. — Diese bewirken einen kräftigen Luftzug im Kamin, saugen Rauch und schädliche Gase aus den Schornsteinen und verhindern in Folge der inneren Konstruktion das Zurückschlagen derselben überhaupt. Vorzügliche Verwendung finden dieselben auch als Luftreiniger für Schulen, Spitäler, Kasernen, Bureau-Localitäten, Trockenkammern, Stallungen etc. Zu beziehen von der allein zu deren Erzeugung berechtigten **Schlosserwaaren-, Eisen- und Rouleaux-Fabrik des Franz Swadlo,**

Budapest, 7. kerület, alsó erdősor 3. szám.  
 Niederlage bei Franz Kémenczy, Werkzeug-Geschäft  
 Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17.

**P. T.**  
 Die Herren Aktionäre der **Ober-Árvaer Sparkassen-Aktien-Gesellschaft** zu Thurdoßin werden hiermit zu der am 24. Februar 1887, um 2 Uhr Nachmittags, im Lokale der Anstalt abzuhaltenden **VII. ordentlichen Generalversammlung** höflichst eingeladen.

**Tages-Ordnung.**

1. Rechenschaftsbericht der Direktion.
2. Vorlage des Rechnungsabschlusses pro 1886.
3. Bericht des Aufsichtsrathes.
4. Verfügung über das reine Einkommen pro 1886.
5. Wahl des Präses. 17511
6. Wahl der Direktion.
7. Wahl des Verwaltungsausschusses.
8. Wahl des Aufsichtsrathes.
9. Modification des §. 88 der Statuten.
10. Etwaige Anträge.

**Die Direktion.**

Original Pariser Gummi u. Filzblätter, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertreffend, per Dgd. fl. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, Bouts amer. (für) fl. 3, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 u. 5. Damenpräservativs nach Haffel fl. 2, nach Prof. Mensinger fl. 2.50. Suspensionen etc. lat. ausführlichem Preisicourant. Vererbung des Krebst. **J. REIF, Spezialist, Wien, IV, Margarethenstraße 7**

**Geheime Krankheiten,**  
 Harnbeschwerden, Geschwüre jeder Art, Haut- u. Frauenkrankheiten, heftige Manneschwäche heilt gründlich und dauernd (auch brieflich)

**Dr. J. Spitzer,**  
 em. kaiserl. ottom. Milit.-Arzt, Budapest, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe.  
 Ordination täglich von 8-4, und von 7-8 Uhr Abends.  
 Dasselbst ist zu beziehen das berühmte Werk: „Die geschwächte Manneschwäche.“ Preis fl. 2.50.



**Tropfnelken, Prima-Qualität.**

<b>Samen</b>	100 Korn . . . . . fl. 1.—
	1 Sortiment in 12 Sorten á 5 Korn . . . . . fl. 1.50
<b>Pflanzen</b>	25 Stück in 25 Sorten . . fl. 4.—
	10 " " " " " " " " " fl. 2.—

**Spezial-Topf- u. Nelken-Katalog** gratis auf Verlangen.

Franko und gratis versenden wir an alle Interessenten unseren beschreibenden

**Haupt-Katalog pro 1887,**  
 österr. Währung.

Derselbe ist mit mehreren Hunderten von Abbildungen reich illustriert und dürfte für jeden Liebhaber von **Samen oder Pflanzen** einen sicheren Wegweiser für Bestellungen bieten. Die Firma ist eine der ältesten am Orte, erfreut sich in jeder Beziehung eines soliden Rufes und hat sich zur Aufgabe gestellt, besonders das Privat-Publikum mit guten bewährten und neuen **Samen und Pflanzen** zu versehen und denselben ihre Dienste zu widmen. Für den Gartenliebhaber empfiehlt das Geschäft ein **Buch, 256 Seiten** stark, das zahlreiche **Kulturanweisungen** über **Samen und Pflanzen** enthält. Im Laufe der Jahre wurden circa 20,000 Exemplare begehrt. Das **Buch, 3. Auflage,** kostet eingebunden, inklusive Frankatur fl. 1.— Bei großen Aufträgen wird dasselbe gratis verabfolgt.

**Export und Import von und nach allen Ländern.**  
 Erfurt, Deutschland.  
**Oskar Knopff & Co.,**  
 Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerel.

**Vorteilhafter Losankauf (nicht Ratenbriefe).**  
 Um Jedermann Gelegenheit zu bieten, sich auf eine billige und bequeme Weise **die besten, beliebtesten und billigsten Basilika-Lose** und **Italienische rothe Kreuzlose** anzuschaffen, deren nächste Ziehung schon am 1. Februar stattfindet,

**Haupttreffer 100.000 Gulden,**  
 beziehungsweise **150.000 Lire Gold,**  
**100.000 Lire Gold jedesmaller Haupttreffer**

verkaufe ich dieselben annähernd dem Tageskurse gegen Ertrag untenverzeichneter Anzahlung. Der Restbetrag ist innerhalb 6 Monaten mit Hinzurechnung mäßiger Depotszinsen vom Ausstellungstage des Depotscheines an gerechnet zu bezahlen. Für den Fall, als der Käufer nicht in der Lage ist, den Restbetrag in 6 Monaten zu erlegen, prolongire ich denselben, bis es ihm leichter möglich ist, den Restbetrag zu bezahlen.

**Schon nach Ertrag der Anzahlung** erhält der Käufer einen mit **Serie und Nummer der Lose** versehenen **Depotschein** (keinen Ratenbrief), wodurch derselbe sofort auf alle Ziehungen spielt und die betreffenden Lose sein ausschliessliches Eigentum bilden.

**DEPOTSCHINE auf Basilika-Lose:**

1 Stück, Anzahlung nur fl. 1.50	10 Stück, Anzahlung nur fl. 10.25
2 " " " " " " " " 2.50	15 " " " " " " " " 15.50
3 " " " " " " " " 3.75	25 " " " " " " " " 25.—
5 " " " " " " " " 5.75	

**DEPOTSCHINE auf italienische Kreuz-Lose:**

1 Stück, Anzahlung nur fl. 3.	10 Stück, Anzahlung nur fl. 20.
2 " " " " " " " " 5.15	" " " " " " " " 30.
3 " " " " " " " " 7.25	" " " " " " " " 50.
5 " " " " " " " " 10.	

**J. Löry,** Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Magyar Mercur“, IV., Hatvanergasse 17.  
 Der ganzjährige Pränumerationspreis für das Verlosungsblatt „Magyar Mercur“ beträgt bloß 2 fl.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang. Nr. 26.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 27. Januar 1887.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 25. szám  
**A 47-ik czikk.**  
Dráma 5 felv. Irta Belot Adoif.  
Du Hamel György Mihályi  
Moziller Victor Benedek  
Delille Pinter  
Potain Földényi  
Simon Hetényi  
Chastelard Vizvári  
Lauristot Szigeti I.  
De Rivers Egressy  
De Combes Pál Beresényi  
Törvényszéki elnök Komáromi  
Az esküszékelnök Gabányi  
Cora Prielle C.  
Du Hamelné Felekiné  
Marcelle Láncozy I.  
Miss Dowson Györgyné  
Marceline Vizváriné  
Kezdete 7 órakor.

## Népszínház.

**Királyfogás.**  
Eredeti nagy operetta 3 felv.  
Irta Csiky G. Zenéjét szerozotte  
Konti J.  
Radzivil herceg Vidor  
M. rx. német Kassai  
Kopek, muszka Sziágyi  
Balström, svéd Kovacs  
Fjóra, cánya Blaháné  
Almaozor Horváth  
Lola, leánya Margó C.  
Don Bernardo Németh  
Amadi Ligeti I.  
Cogollos Ujvári  
Sanguszka grófné Csatai Zs.  
Zborovszki Baranyai  
Kezdete 7 órakor.

## Deutsches Theater.

Zum Benefice des Regisseurs Herrn  
Rudolf Haas.

## Magy. kir. operaház.

### Excelsior.

Nagy látványos ballet 4 felvon. és  
12 képből. Betanította: Smeraldi  
Cásár.  
A felvilágosodás Zsuzsanits  
nemtője  
A polgárosodás Coppini  
nemtője  
A sötétség démonja Smeraldi  
Papin Dénes Kiss N.  
György Vince  
Königanda, neje Nirschnyá  
Va entin, há, hajós Pini  
Laura, huga Princzné  
Fanni Maruzzi  
Vilmos, herceg Némethi  
Kezdete 7 órakor.

## Der Stabstrompeter.

Pöffe mit Weing in 4 Akten von  
W. Mannstädt und F. Anthony.  
Johes Nibel  
Eva, seine Frau  
Suji, seine Schwester  
Gufti, sein Mündel  
Leonold Schütz  
Waleska Baronin  
Ferdinand  
Felix Zandig  
Baron v. Steiglitz  
Minmer  
Gamelka, Beamter  
Katharina, f. Frau  
Frau Wimmer  
Lorenz Wumein  
Therese, seine Frau  
Birnigl, Judenbäcker  
Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement  
Nr. 26), „Kolostorból“, Tüzből, „Hivatalból“ (Zum ersten Male.)  
— Samstag (Monats-Abonnement) Nr. 27, „Kolostorból“, „Tüzből“,  
„Hivatalból“. — Sonntag (Tages-Abonnement suspendu)  
„Kolostorból“, „Tüzből“, „Hivatalból“.  
Repertoire des k. k. Hofoperhauses. Freitag geschlossen.

## Erstes Hauptstädtisches

# ORPHEUM.

Vorstellung der  
**4 dressirten Seehunde,**  
vorgeführt von

## Mr. Woodward.

Sensationelle Produktion auf dem Gebiete der Dreihur.  
**Das Moment-Verschwinden und Wieder-  
erscheinen einer Dame,**  
ohne Bühnen-Verzerrungs-Apparate ausgeführt von  
Mr. Herz vom Crystal Palace in London  
Auftreten der Hochspringer-Gesellschaft Geschwister Hammy,  
sowie des Grotesque-Komikers Mr. Brunia  
Sonntag, den 30. 2 Vorstellungen. Anfang der ersten um  
halb 4 Uhr Nachmittags und der zweiten um 8 Uhr Abends.  
Voranzeige Dienstag, den 1. Februar: Erstes Auf-  
treten des Ventrioloquisten François Robert, der reizenden  
Walzerlängerin Frä. Elise Weyer, der deutschen Vieder-  
fängerin Frä. Frida Janina und der Velocipedistinnen  
Geschwister Ludovita.

## Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.  
Auf vielseitiges Verlangen!  
Heute, Donnerstag nur, noch einmaliges Auftreten der  
**Geschwister Tacianu**  
vor ihrer Abreise nach Belgrad.  
Auftreten der ungarisch-deutschen Viederfängerin  
**Fräul. Lili Seebach.**  
Neu! Neu!  
**!!! Der Regiments-Trompeter !!!**  
Szene mit Gesang von F. Großmann.  
Auftreten sämtlicher engagierten Künstler und Künstlerinnen.

## M. WEBER'S

### Bierhalle und Restauration,

Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.  
Heute, Donnerstag, den 27. Januar 1887:

## Grosses

# Militär = Konzert

Der Musikkapelle des k. k. Inf.-Regim. Erz. Albrecht Nr. 44.  
Anfang 6 Uhr.  
Nach dem Theater vorbereitete Küche, Attien-Hof- und  
Kobler.  
Die nächsten Konzerte: Samstag und Sonntag.



**J. H. G. Walkhoff,**  
Hamburg und Tetschen a. E.  
Beste und grösste Fabrik. Bestes Fabrikat.  
Pickl, Heringe, Russ. Sardinen,  
vorräthig bei allen Kaufleuten.

## Christinenstädter Bierhalle.

Heute, Donnerstag, den 27. Januar 1886  
**Schlag-, Streichzither- u. Klavier-Konzert.**  
Entrée frei. Anfang 7 Uhr.  
Die für heute angefündigt gewesene **Konzert Soirée**  
kann wegen eingetretenen Hindernissen nicht stattfinden, und  
wird das Geld für die bereits gelösten Karten an der Kasse  
retournirt.  
Samstag, den 29. Januar 1887:  
**Tanzkränzchen.**  
Musik der k. k. Regimentskapelle Erzherzog Albrecht  
Nr. 44. — Personenkarte 50 kr., Familienkarte (3 Personen) fl. 1.  
Das P. T. Publikum wird gebeten, in einfacher Haus-  
toilette zu erscheinen. 17510  
Achtungsvoll J. Sturm, Restaurateur.

## Vorschuss-, Bank- und Wechselhaus,

Kecskeméteergasse Nr. 11,  
ertheilt

## Geld-Vorschüsse

auf Juwelen, Waaren, Lose, Depotscheine von  
Banken zu sehr mäßigen Binien.

# Basilika-Lose,

nächste Ziehung am 1. Februar,  
Haupttreffer fl. 100.000 und fl. 200.000,  
verkauft ich 17415

a) gegen monatliche Ratenzahlung,  
b) auf 6 Monate zinsfrei.

Angabe per Stück fl. 1.50.  
Die erste Rate berechtigt schon zum  
Witzpiel am 1. Februar.

Provinzialaufträge werden prompt effektiviert

## David Redlich.

Für Agenten entsprechende Provision.

## J. & S. Kessler in Brünn

(Mähren),  
Ferdinandsgasse Nr. 22 P,  
versendet mit Nachnahme 17050B

	fl. kr.
3 Frauenhemden aus Chiffon mit Stickerei	2 50
6 Frauenhemden aus Kraftlewand mit Zaden- beleg	3 50
3 Nachtkorsetten, reich gepußt, Prima fl. 4, Sekunda	1 80
3 Frauen-Hilfsröcke, alle Farben, reich gepußt	3 —
1 Frauen Schafwolljacket, alle Farben, schön passend (Serien)	2 —
1 Angora-Umhängtuch für Winter, 9/16 alle Farben	2 80
1 Jäger-Normalhemd für Herren und Damen, reine Wolle	3 50
1 Jäger-Unterhose für Herren und Damen, reine Wolle	3 —
1 Frauen-Unterrock, gestricht, mit Bordüre	1 50
1 engl. Reiseplaid, 3 1/2 Mtr. lang, 160 Cmt. breit	4 50
1 Atlantar Herrenhemd, weiß oder farbig, Prima fl. 1 80, Sekunda	1 20
3 Arbeiterhemden aus Oxford, 11a fl. 1 40, 1a	2 —
3 Paar Unterhosen aus Barchet oder Croisè Sekunda fl. 1 80, Prima	2 50
3 Paar Normal-Soeken, gestricht, weiß und farbig	2 —
6 Paar Winterstrümpfe, weiß od. farbig, gestricht	1 50
6 Paar Wintersocken, weiß oder farbig, gestricht	1 10
3 Atlas-Kravatten, breit od. schmal, 11a 75 kr., 1a	1 50
20 Cotillon-Orden, schönes Sortiment	1 —
6 Wintermützen aus Plüsch für Männer u. Knaben	1 50
6 Winterhütchen aus Oxford, Rothleinen u. Chiffon	1 60
3 Paar Frauen-Normal-Strümpfe	2 40
1 Stück Hauslewand, 29 Wiener Ellen, 3/4 breit 1/4 breit	5 50
1 Stück Chiffon, 30 Wiener Ellen	5 50
1 Stück Nürnberger Oxford, 30 Wiener Ellen	4 50
1 Stück Prohruiger Barchet, 30 Wiener Ellen, weiß oder roth 6 fl. blau und braun	5 —

Preiskiste und Muster gratis und franco — Nicht-  
zuverwendende Waaren werden ohne Anstand zurückgenommen.

## Massage u. schwedische Heilgymnastik,

Budapest, Dreissigstrasse 3.  
angezeigt bei Erkrankungen der Bewegungsorgane,  
Affektionen der Muskeln und Gelenke wie sie be-  
sonders im Gefolge von Rheumatismus nach Ueber-  
anstrengungen, Verstauchung und andere Ver-  
letzungen zu Stande kommen Ischias, Lähmungen,  
Krämpfzustände (Schreibkrampf), fehlerhafte  
Körperhaltung und Verkrümmung, namentlich des  
Rückgrates. Chronische Schwächezustände und man-  
cherlei Affektionen innerer Organe, besonders der  
Lunge und des Herzens, Blutarmitte, allgemeine  
Nervenschwäche (Neurastenie), Hysterie (Hypo-  
chondrie), Schlaflosigkeit, Fettsucht, Unterleibs-  
beschwerden (Obstipation, Hämorrhoiden) u. Nähere  
Auskunft ertheilt von 10—1 und von 3—6 (17468)  
Dr. Sigmund Salacz und G. v. Bergensträhle.

## Fremdenliste.

— Vom 26. Januar. —  
**Marshall's Hotel zur Königin von England**  
Graf Edmund Bethlen, Gutsb., Siebenbürgen. — Ba-  
ron S. Jekenhky sammt Gemahlin, Gutsb., Kövesd. —  
Baron J. Haindorf, Rentier, Berlin. — Ritter P. v.  
Bandl, Fabrikant, Oberberg. — M. Schüller, Fabrikant,  
Prag. — R. S. Best, Fabrikant, Birmingham. — J.  
Christal, Fabrikant, Hannover. — A. Leitner, Ingenieur,  
Wien. — W. Schmidt, Profurist, Wien. — W. Kenn-  
gott, Kaufm., Paris. — A. Kronberger, Kaufm., Wien.  
— J. Weninger, Kaufm., Wien. — A. Ulrich, Kaufm.,  
Wien. — H. Müller, Kaufm., Wien. — D. Dorn,  
Kaufm., Berlin. — Th. Stern, Kaufm., Wien. — F.  
Froweik, Kaufm., Arnheim.  
**Hotel zum König von Ungarn.** Dr. Karl  
Wolff, Abgeordneter, Hermannstadt. — B. Mandics,  
Abgeordneter, Gospic. — J. Rusavina, Abgeordneter,  
Dofac. — R. Slepcevic, Abgeordneter, Karlsbad. — L.  
Lehay, Abgeordneter, Klausenburg. — J. Stern, Gutsb.,  
Ujfehértó. — L. Rotinger, Gutsb., Ujfehértó. — J.  
Rentmeister, Unternehmer, Nisch. — G. Ronchetti,  
Unternehmer, Nisch. — J. Budau, Ingenieur, Wien. —  
G. Horeczky, Ingenieur, Schäßburg. — P. van der  
Maesen, Priv., Lüttich. — S. Hellenberger, Hotelier,  
N. Palanka. — E. Vari, Kecskemé. — A. Friedrich,  
Wien. — C. Kullmann, Gran. — S. Perls, B. Uj-  
falu. — S. Terebesi, Gled. — L. Kanitz, Kaufm.,  
Raab. — H. Obermayer, Kaufm., Preßburg. — B. Lu-  
fácsics, Kaufm., M. Theresiopel.  
**Hotel zur Stadt Paris.** M. Gorelik, Gutsb.,  
Szepest. György. — J. Mikolász, Gutsb., D. Dom-  
bovár. — K. Pápay, Gutsb., Rignitza. — R. Petrovic,  
Gutsb., Száros-Nagypatak. — M. Fischer, Gutsb., Droß-  
háza. — W. Verte, Dpheim-Direktor, Wien. — J. Hei-  
mann, Fabrikant, Brünn. — J. Künster, Advokat, Gyön-  
gyös. — J. Halmay, Defonom, Somogy. — J. Hafner,  
Kaufm., Agram. — B. Priesler, Kaufm., Agram. — A.  
Steiner, Kaufm., Uermény. — C. Krauthurt, Kaufm.,  
Wien. — Ch. Pierre, Kaufm., Paris. — A. Epstein,  
Kaufm., Fegyvernek. — C. Adler, Kaufm., Szt. György.  
— J. Fay, Kaufm., Poho. — J. Stern, Kaufm.,  
Tirnau. — J. Wertheimer, Kaufm., Verbo. — E. Jeller,  
Kaufm., Neuhäufel.  
**Goltzwarth's Hotel Frohner.** A. Schmidt,  
Ober-Ingenieur, Elberfeld. — A. Waldbogel, Ober-  
Ingenieur, Wien. — M. Hirsch, Kaufm., Wien. — Th.  
Beck, Kaufm., Wien. — A. Singer, Kaufm., Raab. —  
W. Ludwig, Kaufm., Hamburg. — M. Löwy, Kaufm.,  
Kottlitz. — L. Neumann, Kaufm., Komorn. — K. Pollak,  
Kaufm., Tirnau. — A. Kohn, Kaufm., Ujpest. — J.  
Lichtinger, Kaufm., Braila. — M. Máttyás, Kaufm.,  
Sohl. — J. Bertolli, Kaufm., Görz. — A. Kottler,  
Kaufm., Opatowitz. — W. Jányesek, Kaufm., Prag.  
**Reni's Hotel National.** Graf G. Branitsky,  
Gutsb., Orlo. — Baronin J. v. Sembery-Heißl, Gutsb.,  
B. Verény. — D. v. Döry, Reichstags-Abgeordneter,  
Zomba. — K. v. Reichidler, Reichstags-Abgeordneter,  
Preßburg. — A. v. Blaszkovits, Gutsb., L. Szt. Márton.  
— Mme. A. v. Blaszkovits sammt Dienerschaft, L. Szt.  
Márton. — J. v. Kovátsy-Kováts, Gutsb., Kecskemé.  
— G. v. Berliczay, Gutsb., E. Káta. — J. v. Márton,  
Gutsb., Erlau. — L. v. Kemethe, Gutsb., Debreczin.  
— M. v. Kovátsévits, Gutsb., Banat. — G. v. Kézler,  
Gutsb., K. Bárda. — P. v. Návay, Gutsb., Pécsvárad.  
— F. G. Kiegler, Realitätenbesitzer, Wien. — S. v.  
Hauer, Realitätenbesitzer, Baden. — L. v. Ladányi  
sammt Gemahlin, Stuhlrichter, Monor. — G. Trebitzky,  
Fabrikant, Wien. — M. Romanov, Defonom, Vinga.  
— A. Kojilov, Defonom, Vinga. — M. Oblatt, Defo-  
nom, Budvika. — S. Kerekes, Defonom, Raab. —  
B. Bartók, Defonom, Adony.  
**Schmidt's Hotel Orient.** E. Jülavsky, Gutsb.,  
Gyöngyös. — K. Winter sammt Gemahlin, Temesvár.  
— A. Szmaró, Gutsb., Szolnok. — P. Bohos, Priv.,  
Szolnok. — J. Fritsch, Architekt, Schäßburg. — E. Bant-  
ler, Apotheker, Künftirchen. — G. Solner, Kaufm.,  
Szolnok. — B. Weiß, Pferdehändler, M. Theresiopel.  
— H. Westner, Kaufm., Wien. — A. Maurer, Reisen-  
r, Wien. — J. Jeller, Kaufm., Semlin. — S. Krauß,  
Kaufm., Orsova.

# Bei Magen- und Lungenkatarrh, Körperschwäche und bei vollständiger Appetitlosigkeit mit dem besten Erfolg angewendet worden.

Zator, 2. Januar 1887. E. W. Es freut mich, Euer Wohlgeboren zur Kenntniß zu bringen, daß mir nach 2monatlichem Gebrauch Ihrer wunderheilwirkenden Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Präparate bei meinem durch 20 Jahre gehabtem Magenkatarrh, verbunden mit Appetitlosigkeit, eine bedeutende Besserung sich mir bemerkbar machte, für welche ich Euer Wohlgeboren den besten Dank zum Ausdruck bringe. Ersuche zur Fortsetzung der Kur abermals 20 Flaschen Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und 1 Kilo Joh. Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade per Bahn nachnahme.

Wien, Hernald, 26. Dezember 1886. Euer Wohlgeboren! Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und konzentrierte Malzextrakt wirken vorzüglich lindernd auf mein Lungenleiden und fühle mich Ihnen um so mehr verpflichtet, als diese mir schon vor Jahren von gefährlicher Krankheit geholfen und mich hergestellt haben. Gott vergelt' es Ihnen.

Hochachtungsvoll **Josefine Buchtinger**, Privatbeamens-Gattin, Bergsteiggasse Nr. 7.  
Berlin, 11. Januar 1887, Barntherstraße 22. Die mir gesendeten 25 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier haben bei meiner Verdauungsschwäche eine überraschend gute Wirkung gethan. Die Magenschmerzen haben bedeutend nachgelassen; ich fühle mich überhaupt nach dem Genuß Ihres vorzüglichen Bieres merklich gekräftigt und hoffe zuversichtlich, daß mein hartnäckiges Magenleiden durch den Genuß von weiteren 25 Flaschen vollständig beseitigt wird. Um schleunige Zusendung ersucht  
**Anna Londa.**

Hofgeismar, 11. Januar 1887. Hiemit bitte ich Sie, mir umgehend ca. 60 Flaschen von Ihrem so vorzüglichen Malzextrakt-Gesundheitsbier, wie Sie mir schon häufig im vergangenen Jahre nach Saarbrücken sendeten, auch hierher senden zu wollen. Durch umgehende Effektuirung würden Sie mich zum Dank verpflichten.  
**Soebell**, königl. Kreis-Bau-Inspektor.

Das Leben des greisen General-Feldmarshalls **Grafen v. Moltke**, den alle Welt kennt und so zu sagen ehrfürchtet, wird von der „Gartenlaube“ (Nr. 14) beschrieben. — „Seine Lebensweise ist so einfach und mäßig, wie man sich's kaum vorstellt. Er steht früh auf, kleidet sich schnell an und genießt sein frugales Frühstück, das aus einem Milchbrod besteht und einem Glase Johann Hoff'schem Malzextrakt, jenem stärkenden Biere. . . Vor dem Mittagessen genießt er nichts weiter.“

68 Hoflieferanten-Diplome und Preismedaillen, welche in den 40. Geschäftsjahren (1847 bis 1887) den Hoff'schen Malz-Heilmitteln zu Theil geworden sind, bekunden den außerordentlichen Heilwerth, den die Aerzte darin finden und welchen ungezählte Tausende praktisch darin gefunden haben.

**An Herrn JOHANN HOFF**, Erfinder der Malzextrakte, f. k. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, f. k. Rath, Besitzer von 68 höchsten Auszeichnungen etc., in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

## JOHANN HOFF'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier,

bei veralteten Leiden das beste Linderungs- und Lebens-Erhaltungsmittel für Schwindsüchtige, Brustleidende, Magenleidende, Lungen-schwäche und in der Reconvaleszenz nach schwerer Krankheit. — Unerreicht, unnachahmlich, unübertroffen bei Frauenkrankheiten, Abma-gierung, Blutmuth und Skrophulose. Die ersten, echten, schleimlösenden, heilbringenden Johann Hoff'schen Malzextrakt-Präparate sind 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet.

## JOHANN HOFF's konzentriertes Malzextrakt,

bei Lungenleiden, Asthma, Hals- und Kehlkopfleiden, Krampf- und Keuchhusten, chronischen Katarrhen und Skropheln; für Personen, die Bier nicht lieben. Ein Unikum für Kinder.

## JOHANN HOFF'sche Malz-Gesundheits-Chokolade

(für Blutarmer, Bleichsüchtige, bei Auszehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit), 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Alle französischen, englischen, Schweizer und übrigen Chokoladen haben nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade. Die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.

## JOHANN HOFF'sche Malzextrakt - Brustbonbons

in blauem Papier, aufsteigend, schleimlösend bei Husten, Heiserkeit und Leiden der Respirationorgane.

## Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff). — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

**PREISE** des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers ab Budapest: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen Franco-Zustellung ins Haus. Zum Versandt ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/4 und 1/2 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

## JOHANN HOFF's Filiale für Ungarn:

Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Zu haben auch bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

### Faschings-Saison!



Wer die besten Hand-schuhe kaufen will, wende sich an

**F. SPITZ,**

Handschuhfabrikant,

Budapest, nur Hatvanergasse Nr. 18, im alten Universitätsgebäude, Glacehandschuhe in allen Farben mit 1 oder 2 Knöpfen von 65 bis 85 kr. die feinsten. Herren-Glacehandschuhe m. Patent-Verschluß v. 85 kr. aufw. Mit 3 Knöpfen die feinsten von 90 kr. bis 1 fl. Für Bälle Sarah-Handschuhe alle Farben von fl. 1.20 aufw. 4knöpfige Ball-Handschuhe von fl. 1. — aufwärts. 6 " " " fl. 1.20 " 8 " " " fl. 1.45 " Patent-Gündaeder für Herren und Damen von fl. 1.20 bis fl. 1.30 die feinsten.

Herren- und Damen-Handschuhe, geflickert, von fl. 1.30 aufw. Großes Lager in Hirschleder-Hosen von 12 fl. aufwärts. Alle Sorten Kamajshen, Regenmäntel in weißen u. schwarzen Farben zu staunend billigen Preisen. Bei Hosen wird das Maß, bei Handschuhen die Nummer, Farbe und Preis anzugeben gebeten. Bestellungen per Nachnahme werden prompt effectuirt.

**F. Spitz, Handschuhfabrikant**  
Nur Hatvanergasse Nr. 18.



Kein Messer mehr! bei Anwendung der Georg Neith'schen

**Hühneraugen-**

**und**

**Hautverhärtungs-Salbe.**

Preis eines Tiegels 60 kr., bei Versendung für Frachtbrief und Verpackung um 10 kr. mehr.

Hauptniederlage bei **Heinrich Breitner,** Königsgasse 38.

Auch zu haben bei: Joseph von Török, Emil Budai (Stadtapotheke), Sigmund Barna, J. Schwachhofer, Rudolf Egriß, K. Terstyanffy, Johann Jilo.

### 500 Dukaten

zahle ich Dem, der beim Ge-brauch von

**Kothe's Zahnwasser,** a Flacon 35 kr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

**Joh. George Kothe,** em. Hoflieferant in Baden bei Wien.

In Budapest allein echt zu haben bei Herrn **Jos. v. Török,** Apoth., Königsgasse 12.

### Gehöröl-

Extrakt vom f. k. Sek.-Arzt Dr. Schibel, welcher jede, nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, sowie jede Ohrenentzündung sofort besse-riert, ist mit Gebrauchs-anweisung für fl. 1.50 echt zu beziehen aus der Apotheke des **Jos. v. Török,** Budapest, Königsgasse 12. 16122

Budapester

## Dombau- (Basilika-) Lose,

jährlich 3 Ziehungen, nächste schon am:

**1. Februar, 1. Juni, 1. November,**  
**Haupttreffer:**

**fl. 100.000 fl. 200.000 fl. 75.000**  
verkauft per Kasse genau zum Tages-Kurse oder auf Raten u. z.:

3 Stücke gegen monatliche Raten von fl. 1.10  
5 " " " " " " fl. 1.80  
10 " " " " " " fl. 3.63

**Wechselhaus H. Fuchs,**  
Budapest, Dorotheagasse 9.

Gegen volle Nachnahme wird nichts effectuirt.

⚡ Tüchtige Platzagenten werden gegen hohe Provision angestellt. 17436



## Allerlei.

**(Eine theuere Nähnadel.)** Aus London wird berichtet: „Ein eigenthümlicher Prozeß wegen Entschädigung für persönliche Verletzungen nahm dieser Tage im Queens Bench-Gerichtshofe zu London seinen Anfang. Bei einem Freimaurer-Banquet im Holborn-Restaurant hatte nämlich der Kläger, ein Beamter des Regierungsschulamtes, Namens Brett, mit seinem Spinat auch einen Gegenstand verschluckt, von dem er nach langwieriger Krankheit und dreimaliger Operation in der Gestalt einer Nähnadel mit einem etwa zwei Zoll langen Faden befreit wurde. Er verlangt dafür 2000 Pfund Sterling Schadenersatz. Nach Ansicht des Arztes beförderte der Faden den Durchgang der Nadel durch das System. Der Prozeß wurde schließlich verurteilt.“

**(Sekte Liebe.)** Man schreibt aus Kairo: „Zu Beginn der Saison langte hier der russische Millionär Benkoff mit seiner siebzehnjährigen Tochter Ida an, welche sich im letzten Stadium der Schwindsucht befand. Das arme Mädchen konnte nur im Rollstuhl auf die Promenade gebracht werden, und dort lernte sie einen anderen Schwerverkranken, den französischen Sänger Janbert, kennen. Im Angesichte des Todes faßten die Beiden eine heiße, überwältigende Liebe für einander und am 10. Januar willfahrte ein Priester dem Wunsche der Sterbenden und segnete ihre Ehe ein. Die Beiden hatten nicht mehr die Kraft, sich zur Kirche zu begeben, die Braut lag im weißen Gewande, den Myrtenkranz im

Haare, im Lehnstuhle; auf einer Causeuse ruhte die hübsche Gestalt des Bräutigams. Die rührende Ceremonie währte nur wenige Minuten, dann zogen sich die Gäste zurück und ließen die Neuvermählten allein. Am 11. d. erlag die junge Frau ihren Leiden, in der Nacht folgte ihr der Gatte nach.“

**(Bierbrauende Bäume.)** Kein Tag vergeht, an welchem nicht irgend eine bemerkenswerthe wissenschaftliche Thatsache zur Kenntniß eines großen Leserkreises gelangt. Aber hier brauende Bäume werden doch die Wenigsten kennen. Professor Ludwig aus Greiz blieb es vorbehalten, diese Entdeckung zu machen. In industriösen Köpfen sei hiemit ein entsprechender Wink gegeben. Ludwig macht nämlich auf zwei Pilzarten aufmerksam, die, selbst im Kampfe um Leben und Tod, auch das Leben ihres Wirthes — einer Eiche, Pappel oder Birke — gefährden. Der eine dieser schlimmen Gäste, dem Ludwig noch die Bedeutung zuschreibt, daß durch ihn der Uripfung echter Hefe werde entchieden werden, kündigt sein Auftreten durch Absonderung eines Schaumes an, welcher den deutlichen Geruch des Bieres zeigt und als Produkt einer alkoholischen Gährung erscheint. Der zweite ist ein rührender Feind des ersten, zerstört ihn allmählig und ruft an dem Baume eine Art von Schleimfluß hervor. Diese Pilze werden von Insekten auf die Bäume gebracht und die Insekten entzünden sich für diese Arbeit dadurch, daß sie sich, wie Ludwig sagt, an dem gebrauten Bier recht eigentlich bezeugen. Vorläufig sind die Fälle vereinzelt und die

Altkriegsgesellschaft in Pilsen braucht noch nichts zu fürchten. Jeder können solche Produzenten und Konsumenten nicht besteuert werden.

**(Eine nicht alltägliche Rundschaft)** hatte dieser Tage in Temesvár ein königlicher Notar. In der Kanzlei desselben erschienen nämlich zwei rumänische Landleute aus einer benachbarten Ortschaft, in deren Begleitung sich eine hübsche junge Bäuerin befand. Dieselbe war die Gattin eines derselben und der Grund, weshalb die kleine Gesellschaft in der Notariatskanzlei erschien, war der, daß dieselbe von ihrem Gatten an seinen Freund verkauft worden war, der auch bereits eine namhafte Angabe auf sie gegeben hatte. Sie waren alle Drei mit dem Geschäft einverstanden und beanspruchten nichts mehr und nichts weniger, als daß der Herr Notar einen regelrechten Kaufvertrag ausfertigen solle. Der Notar hatte große Mühe, der Gesellschaft begreiflich zu machen, daß derlei Transaktionen nicht zu den erlaubten Handelsgeschäften gehören.

**(Zweifach belohnt.)** Kaiser Paul von Rußland schlief einst nach Lische im Lehnstuhle. Es war ein heißer Sommertag, und die Fenster der Parterrezimmer in Gatschina standen offen. Im Nebengemach saßen einige Hofdamen und sprachen leise unter sich. Ein junger, feder Gardeoffizier, der bei den Damen sehr beliebt war, sah im Vorbeigehen ins Fenster und wollte eine Unterredung anknüpfen; sie machten ihm aber ein Zeichen, daß der Kaiser im Nebenzimmer schlafe. — Der Offizier sagte leise: „Verrethet mich nicht, ich werde

40.]

## Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen.

### Zweiter Theil.

2.

Hier verweilte Laroque nur einige Monate; er ließ sich in Canada nieder. Er leitete eine groß angelegte Eisenhütte; er hoffte sich einiges Vermögen schaffen zu können, um dann nach Frankreich zurückzukehren und sein ganzes Leben der Enthüllung des Geheimnisses zu widmen, welches das Drama von Villed'Avray umgab. Er machte sich von Neuem an seine ehemaligen Arbeiten, als ob er Frankreich nie verlassen hätte; es gelang ihm, in rascher Reihenfolge zwei, drei wichtige Entdeckungen zu machen, welche in der Stahlfabrikation einen Umschwung herbeiführen sollten. Er legte seine Ideen Kapitalisten vor, welche dieselben zu Geld machten. Laroque wurde in einigen Jahren reich. Nach wenigen Jahren besaß er eine der hervorragendsten Stahlfabriken von Newyork und wetteiferte mit den gekanntesten ähnlichen Unternehmungen Europas.

Als er noch in Canada war, da Susanne erst acht, neun Jahre alt war, änderte er seinen Namen in William Farney um. Er traf in Quebec in der Eisenhütte, deren Leiter er war, einen Beamten, dessen Bildung und Rechtschaffenheit ihn sogleich anzogen. Sie wurden eng befreundet mit einander, und ihre Freundschaft wurde durch ein trauriges Begebnis nur noch enger geknüpft.

Eine fürchterliche Feuersbrunst brach in Quebec aus. Das Haus, welches Laroque bewohnte, ward zuerst von den Flammen ergriffen. Laroque rettete sich, brachte seine Tochter in Sicherheit und eilte zu seinem Freunde, der den Namen William Farney führte, unter welchem wir Roger nach Frankreich zurückkehren sahen. Das Haus Farney's stand in Flammen. Farney streckte verzweifelt die Hände zu einem der Fenster hinaus, den untenstehenden seine Tochter, ein Kind von zehn Jahren, zeigend und um Erbarmen und Mitleid für sie flehend.

Das Haus drohte einzustürzen. Die Flammen umzingelten sie und verlangten ihre Haare und ihre Kleidungsstücke. Die Balken stürzten herab, die Stiegen bröckelten entzwei, der fürchterlichste Tod drohte dem Vater und der Tochter.

Roger Laroque sah die Gefahr und zauberte keinen Augenblick.

Er ließ eine Leiter an die Mauer stellen, doch diese reichte nicht bis zum Fenster. Er warf eine Strickleiter hinauf und stieg an derselben bis zum Fenster hinan.

— Geben Sie mir Ihre Tochter, William, sagte er.

Der arme Mann reichte sein ohnmächtiges Kind hin und stieg dann gleichfalls auf der Leiter hinab. Das Kind war gerettet. Nachdem er seine Tochter in Sicherheit sah, wollte William in seine Wohnung zurückeilen, aber die Mauer wankte, der Strick riß und der Unglückliche stürzte in die Tiefe und brach beide Beine. Sowohl er, als auch seine Tochter trugen überdies fürchterliche Brandwunden davon. Auch Roger Laroque erlitt Brandwunden im Gesichte. Er fühlte die Wunde nicht sogleich, sondern erst nach einigen Minuten; sein Gesicht war für immer entstellt.

Seine heroische Aufopferung war übrigens vergebens. Das kleine Mädchen hauchte seine Seele einige Tage nach der Katastrophe aus. William Farney betete seine Tochter an. Trübe Verzweiflung bemächtigte sich seiner nach ihrem Tode. Die

Freundschaft wurde zwischen den beiden Männern immer enger, so eng, daß Roger seinem Freunde eines Tages seine ganze Vergangenheit enthüllte, nichts vor ihm verbergend. William Farney glaubte ihm . . .

Eines Tages verschwand Farney aus der Eisenhütte. Er schrieb an mehrere seiner Freunde, daß er aus Verzweiflung über den Tod seiner Tochter nach dem Norden Canadas gehen wolle, um dort Abenteuer zu suchen. An Laroque schrieb er, daß er sterben wolle und wünsche, daß sein Selbstmord ein Geheimniß bleibe. Er sandte Roger sämtliche Papiere, die sich auf seine Person bezogen und schloß sein Schreiben folgenderweise:

„Bewahren Sie diese Papiere, mein theurer Freund, sie mögen Ihr Eigenthum werden, damit Sie, wenn Sie einst nach Frankreich zurückkehren sollten, in Sicherheit seien. Niemand wird bezeugen können, daß Farney todt sei. Nehmen Sie meinen Namen an, geben Sie Ihrer Tochter den Namen meines Kindes. Sie sind von nun an William Farney und nicht mehr Roger Laroque und der Zufall kommt Ihnen zu statten, da unsere beiden Töchter Susanne hießen. Ich vermag Ihre Aufopferung, welche Sie mir und meiner Tochter gegenüber an den Tag legten, nur damit zu entschonen. Adieu, William, seien Sie glücklich in Ihrem Kinde!“

Diesem eigenthümlichen Briefe waren in der That sämtliche auf den Selbstmörder und auf dessen Tochter Bezug habenden Dokumente beigefügt.

— Wohl, ich nehme es an, murmelte Roger; die Papiere werden mir zweifelsohne gute Dienste leisten.

Und als Roger nach Newyork zurückkehrte, änderte er seinen Namen in den seines Freundes um. Er sprach noch vor seiner Verurtheilung geläufig Englisch. Er vervollständigte seine englischen Sprachkenntnisse und Niemand konnte ahnen, daß diese Sprache nicht seine Muttersprache sei.

So verfloßen mehrere Jahre. Susanne wuchs heran, sie vergaß, daß sie einst Laroque hieß. Als Roger sich in Newyork niederließ, gab er seine Tochter in eine vorzügliche Erziehungsanstalt dieser Stadt. Sie blieb bis zu ihrem sechzehnten Jahre und machte vorzügliche Fortschritte im Englischen, im Italienischen, in der Musik und im Zeichnen. Als sie nichts mehr zu lernen hatte, kehrte sie zu ihrem Vater zurück.

Roger stellte sich oft die Frage, ob sie wohl vergessen hatte? Er glaubte sicher zu sein . . . Seit zehn Jahren deutete nicht die mindeste Anspielung, keine Bewegung, kein Blick, kein unvollendeter Satz auf einen Hintergedanken seiner Tochter.

Roger beruhigte sich. Nachdem er reich geworden, dachte er daran, nach Frankreich zurückzukehren und sagte einmal zu seiner Tochter:

— Mein Kind, wir werden Newyork verlassen, um nach Paris zu gehen, das Du nicht kennst, wohin ich Dich nie geführt habe. Du weißt, Du bist in Frankreich gebo en und Amerika ist nur Dein Adoptivaterland. Oder willst Du vielleicht lieber hier bleiben?

— Ich gehen, wohin Sie wollen, mein Vater. Sie sagte dies in ruhigem Tone und ihr Antlitz verrieth nichts, woraus Roger auf einen Hintergedanken hätte schließen können.

Zwei Monate später waren sie in Paris und stiegen im Hotel Scribe ab, welches in der Nähe des Jockeyklubs liegt und von reichen Ausländern stark besucht wird. Laroque suchte daselbst seine Amerikaner auf, denn er wollte allsogleich einige Verbindungen anknüpfen, um jedem etwaigen Verdacht zu begegnen, falls ein solcher gegen seine Per-

son aufstauen sollte. Im Grunde genommen hatte er wenig zu befürchten. Die ersten Bankhäuser kannten ihn dem Namen nach als den Erfinder eines neuen Verfahrens, welches die Newyorker Stahlgießereien mit großem Glücke anwendeten. Er fühlte daher festen Boden unter seinen Füßen. War Roger Laroque ein Sträfling, so kannte man doch nur William Farney, einen Gentleman von bestem Rufe, in vorzüglichen Verhältnissen und von hoher Intelligenz. Daß ihm außerdem ein großer Reichtum zur Verfügung stand, dessen Quelle alle Welt kannte, gereichte ihm eben nicht zum Schaden.

Was ihn aber besonders beruhigte, war der Umstand, daß er noch während seines Aufenthaltes in Kanada aus Pariser Blättern die Mittheilung entnommen hatte, daß „Roger Laroque, der Mörder von Villed'Avray, bei seiner Flucht aus Neu-Caledonien den Tod gefunden habe“.

Die Umstände, mit denen man sein Ende auf höchst romantische Weise ausschmückte, gereichten der Phantasie der Reporter zur Ehre und Roger fand sich durchaus nicht bewogen, dagegen Einspruch zu erheben. Ja, er wünschte sich Glück zu diesem Irrthume, welcher die beste Garantie dafür bot, daß man ihn nicht behelligen würde. Und ein letzter Grund, keine Furcht zu haben, bestand darin, daß er getrost vor seinen ehemaligen Bekannten hätte erscheinen können, ohne daß Jemand unter der ersten Maste und den gealterten Zügen William Farney's den jugendlich hübschen und heiteren Roger Laroque gesucht hätte. Ja, Lucian selbst, hätte er noch gelebt, würde ihn nicht erkannt haben.

Um aber ganz sicher zu gehen, suchte er in den ersten Tagen nach seiner Ankunft in Paris die belebtesten Orte auf, wo er bekannte Gesichter zu finden glaubte. Er ging auf den Boulevard Malesherbes und zog bei dem Portier, der ihm einst die hunderttausend Francs von Julia übergeben hatte, irgend eine Erkundigung ein. Der Portier erkannte ihn nicht. Dann suchte er die Rue Saint-Maur auf. Onkel Bénardit, der vor zwei Jahren starb und dem seine Frau kurze Zeit darauf nachfolgte, hatte die Fabrik verkauft. Roger wartete pochenden Herzens, bis die Arbeiter herauskamen. Die Erinnerung an die Vergangenheit drang mit solcher Gewalt auf ihn ein, daß er sich kaum der Thränen enthalten konnte. Die Fabrik war noch ganz in dem früheren Zustande, denn der neue Inhaber hatte keine Veränderungen getroffen. Es war noch immer die alte Glode, welche den Schluß der Tagesarbeit anzeigte und bei ihrem heiseren Klange strömte die Schaar der Arbeiter aus der düsternen Thoröffnung hervor. Unter ihnen befanden sich noch manche, die er kannte; doch obzwar er sich mit Dreien in ein Gespräch einließ, erkannte ihn Keiner derselben. Nach einem solchen Versuche mußte aber jede Befürchtung schwinden! Was die Hinterlassenschaft des Onkels Bénardit anbetraf, so hatte dieser, ein Jahr nach dem Scheiden Susannens, die Fabrik zu Val-Dieu verkauft und die vierhunderttausend Francs, den Verkaufspreis seines Etablissements, in Roger's industrielle Unternehmungen gesteckt. Für sich behielt er nur eine kleine Rente, welche nach seinem Absterben entfernten Anverwandten zufiel.

Nach Susannens Abreise aus Val-Dieu erfanden die Bénardit's die Ausrébe, daß das Mädchen in einer Erziehungsanstalt sei, um auf diese Weise den Nachfragen zu begegnen. Man glaubte ihnen und bald darauf gerieth Alles in Vergessenheit. So war für Roger keine Gefahr mit dem Pariser Aufenthalte verbunden und er konnte ruhig sein neues Leben beginnen. Dennoch stieß ihn einige Tage nach seiner Ankunft etwas zu, was seiner Zuversicht in einer Richtung einen gefährlichen Stoß versetzte.

(Fortsetzung folgt.)

einen Spaß machen.“ Er sah sich um, Niemand war draußen zu sehen; er schlich sich zum offenen Fenster des Nebenzimmers und ließ den langgezogenen Schrei der Wache hören: „Alloch!“ Augenblicklich sprang er ins Gebüsch und schlich sich unbemerkt davon. Der Kaiser fuhr aus dem Schlafe und gerieth über diesen Streich in größter Zorn. Die Damen wollten natürlich nichts verrathen und sagten, sie wüßten nicht, wer es gewesen sei. Der Kaiser ließ den Kommandanten kommen und befahl ihm, in einer Stunde den Schuldigen herbeizuschaffen. Er befragte jede Wache, konnte aber nichts erfahren. Mit Kaiser Paul's Befehlen war jedoch nicht zu spaßen, und in seiner Herzensangst ließ er einen jungen Soldaten kommen, dem er sagte: „Ich gebe Dir zweihundert Rubel, wenn Du gefestest, daß Du der Schreiber warst. Der Kaiser wird Dir vielleicht eine Strafe diktiert; was machst Du Dir aber daraus?“ — Der Soldat, ein resoluter Mensch, willigte ein, erhielt die zweihundert Rubel, und genau eine Stunde nach erhaltenem Befehl war der Kommandant mit ihm beim Kaiser. Dieser hatte schon Alles vergessen, und sein Zorn war verträumt. Er sah den Soldaten an und sagte: „Süperbe Stimme! Gehst ihm dreihundert Rubel!“

**(Der Mörder seines Kindes.)** Aus Palermo wird geschrieben: „Eine Schreckensthat sondergleichen spielte sich gestern in unierer Stadt ab. Ein Vater hat sein zwanzig Monate altes Kind auf eine solche entsetzliche Weise gemordet, wie sie in den Annalen selbst der furchtbarsten Missethaten wohl noch nicht verzeichnet ist. Emanuel Acciardi, dies der Name des Mörders, hatte ein Verhältnis zu einer gewissen Salvatora Nelli — ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Der Vater legitimirte das Kind, kurze Zeit später jedoch verließ die Nelli ihren Geliebten und nahm ihr Kind mit sich. Sechs Monate darauf wurde die Nelli wegen Diebstahls

verhaftet und Emanuel Acciardi nahm das Kind zu sich. Bald jedoch wurde ihm die Last zu drückend und er beschloß, sich des Knaben zu entledigen. Am Abend des 19. fehrte Acciardi fast sinnlos betrunken nachhause zurück. Das Kind weinte und Acciardi, darüber wüthend, riß es aus der Wiege und bis es derart in den Hals, daß die Halsadern durchbissen wurden und das Blut in Strömen aus der Wunde floß. Durch den Anblick des Blutes außer sich gebracht, warf Acciardi den zuckenden Körper seines Söhnchens zu Boden und zertrat ihn, bis er eine formlose Masse wurde. Hierauf nahm der Mörder die Fleischklumpen, verpackte sie sorgfältig in eine Schachtel und warf diese in den Fluß. Die Entdeckung des Mörders folgte der des Mordes auf dem Fuße.“

**(Wie alt werden die Ameisen.)** Man hat bisher bei den Ameisen, wohl mit Rücksicht auf ihre geringe Körpergröße, angenommen, daß sie sich nur eines kurzen Daseins erfreuten. Doch Sir J. Lubbock, der unermüdlische Erforscher des Insektenlebens, hat bewiesen, daß auch die Welt der Ameisen ihre Patriarchen hat. In seinen Ameisenhäusern beherbergt er Arbeiterinnen einer schwarzen und rothen Art, die älter als sieben Jahre sind, also nach unierem Begriffen das schulpflichtige Alter bereits überschritten haben, und zwei weibliche Exemplare, welche die Bürde des Lebens bereits seit zwölf Jahren mit Würde und Anstand tragen. Freilich zeigen sie schon einige Spuren des höheren Alters, Steifheit der Glieder und eine größere Schwermüdigkeit, als ebenedem, sind aber sonst recht rüstig und produziren immer noch entwicklungsfähig Eier.

**(Ein unangenehmes Mißverständnis.)** Eine in der Hauptstadt wohnende Familie wird durch den plötzlichen und langwierigen Besuch eines Verwandten aus der Provinz auf das Unliebhamste überrascht. Nachdem der Verwandte schon eine Woche lang da gewesen

ist und keine Miene macht, wieder seine Frau und seine sieben Kinder in der Provinz mit seiner Gegenwart zu beglücken, gibt ihm der höfliche Hausherr folgenden Wink: „Lieber Better, Ihre Familie wird sie schmerzlich vermissen, Sie sollten sie nicht so lange allein lassen!“ — „Meiner Frau, da haben Sie recht!“ — erwidert der Better vom Lande — ich schreib' auch gleich heim, daß meine Alte mit den Kindern herkommt.“

**(Universität in Sibirien.)** Wie russische Blätter berichten, wird die Eröffnung der Universität in Tomsk (West-Sibirien), deren Gebäude längst vollkommen fertig ist, im nächsten Herbst erfolgen. Das Professoren-Kollegium ist bereits gebildet und für das erste Studienjahr werden auf der Universität in Sibirien an 35 bis 40 Hörer eingeschrieben sein.

**(Ein nervöser Minister.)** Wie die „Italia“ meldet, wurde allen Omnibus- und Tramway-Kondukteuren in Rom von der dortigen Polizei strengstens unterlagt, beim Vorüberfahren an dem Haupte des Ministerpräsidenten Depretis zu läuten, zu pfeifen oder mit Horn zu blasen, da Depretis in Folge seines gichtischen Leidens jetzt ungemein nervös sei.

**(Preisauszeichnung.)** Das französische „Journal Officiel“ veröffentlicht einen Beschluß, durch welchen der Unterrichtsminister eine Kommission ernannt, die beauftragt ist, einen Preis von 50,000 Francs demjenigen Erfinder zuzuerkennen, welcher eine billige Verwendung der Elektrizität für Heiz- und Beleuchtungs-Apparate, chemische Aktion, mechanische Kraft, Transmission der Depeschen oder Behandlung von Kranken erfindet. Die Kommission, deren Vorsitzender Herr Bertrand, Sekretär der Akademie der Wissenschaften ist, tagt im Unterrichtsministerium.

69.]

# Die Erbin.

Roman, nach fremdem Motiv bearbeitet von M. v. Casetti.

## Dritter Band.

— Es ist nicht zum ersten Male im Leben, lieber Graf, daß ein vermeintlich Todter wieder lebendig wird, sprach Rechtsanwalt Francis, indem er seine zitternde Hand auf den Arm des Grafen legte. Wenn die Zeit dazu vorhanden gewesen wäre, so würde ich Sie langsam und schonend auf dieses wunderbare Ereigniß vorbereitet haben. Aber —

— Aber? fragte der Graf leise, indem er seine Blicke von dem Blinden abwandte und sie wieder auf den jungen Mann richtete, der sich unwillkürlich, von Bewegung übermannt, stützfuchend an Johannes Francis lehnte.

Einem Augenblick starrten sich die beiden Männer unverwandt ins Gesicht, dann wandte sich der Graf von Elsdale an seine treue, alte Haushälterin.

— Frau Fairfax, stammelte er, Sie sind eine erprobte Dienerin; Sie würden es nimmer versuchen, mich zu täuschen. Wer ist dieser Mann? Ist es —

— Vater, o, Vater, verzeih' mir! rief der Graf von Hatton, indem er seine vor Erregung zitternden Hände dem alten Manne entgegenstreckte. Vater, o, mein Gott, ich habe ihn getödtet! schrie er entsetzt auf, als er sah, wie der alte Herr schwankte.

Sorgsam geleitete er ihn zu einem Stuhle, das Haupt des alten Mannes sank auf seine Schulter nieder und mit halb erstirfter Stimme flüsterte er:

— Neville, o, mein Sohn Neville! Mit geräuschlosen Schritten verließen alle Anderen das Gemach und Vater und Sohn blieben allein. Der Eine noch halb ungläubig gegen das Glück, welches ihm zu Theil geworden, der Andere reumüthig, Beide aber erfüllt von seliger Freude.

5.

### Eine erschütternde Mittheilung.

Endlich fing der Graf an, zu begreifen und zu glauben, daß der Sohn, den er so lange als todt beweint, lebe, und wieder mit ihm vereint sei, daß es kein Traum war, wenn er Neville's Hände in den seinigen hielt; daß die grauen Augen, welche mit dem Ausdrucke sanfter Zärtlichkeit und Liebe auf ihm ruhten, wirklich jene des lang vermißten Sohnes seien.

Und der glückliche Vater lag nun in seinem Armstuhle zurückgelehnt, während der Sohn, welcher noch nie so sehr wie heute bereut hatte, daß er sich von den Seinen so lange als todt habe beweinen lassen, ihm gegenüber saß und von Allem erzählte, was ihm in den langen Jahren der Trennung widerfahren.

Anfangs war die Aufregung Beider so groß gewesen, daß sie nur in kurzen, abgebrochenen Sätzen zu einander hatten sprechen können. Der Sohn legte um die Verzeihung des Vaters, dieser aber behauptete dem Sohne seine unwandelbare Liebe, versicherte ihn, wie namenlos er ihn betrauert habe

Endlich aber, als Beide ruhiger geworden, da war des Erzählens und Fragens kein Ende. Neville mußte vor Allem erklären, wie jene Täuschung hatte entstehen können, wie es möglich gewesen, daß man ihn als todt beweinte.

Er hatte, so erzählte er, mit Schmerz und

Unmuth im Herzen das Schloß verlassen. Er war entrüstet gewesen über die Art und Weise, in der sein Vater das Bekenntniß seiner Liebe für eine arme Lehrerin aufgenommen und hatte den Entschluß gefaßt, nimmer in das Vaterhaus zurückzukehren. Ruhelos war er Stunden lang in der Gegend umhergeirrt, hatte die Geliebte aufgesucht, aber nur zu bald erkannt, daß diese nur von seinem Rang und Reichthum bestochen war, daß ihr nur nach jenem gekünstelt. Am folgenden Morgen reiste er mit einem frühzeitig abgehenden Zuge zur Stadt. In dem Coupé dritter Klasse, in welches er eilig gesprungen war, befand sich nur noch ein einziger Passagier, ein junger Mann in seinem Alter und beiläufig auch in seiner Größe.

— Die Kälte, so fuhr der Graf von Hatton in seiner Erzählung fort, war ungeheuer. Du wirst Dich noch erinnern, Vater, daß es ein Wintertag gewesen, wie beiläufig der heutige. Der arme Teufel, welcher mit mir fuhr, war leicht gekleidet und litt offenbar von der Kälte der Witterung, welche ich nicht empfand. Mit einiger Schwierigkeit bestimmte ich ihn dazu, meine warme Weste und den pelzgefütterten Mantel wenigstens leihweise anzunehmen, welche ich trug, während ich dafür seinen fadenstehigen Ueberzieher für mich in Anspruch nahm. Er machte Einwendungen, fühlte sich aber so elend und so ausgefroren, daß er sich bald überreden ließ und ich sah zu meiner Freude, daß meine warme Kleidung ihm wenigstens momentan Erleichterung verschaffte. Das Uebrige, Vater, weißt Du. Du weißt, wie bei dem Eisenbahn-Unglücke der Aermste getödtet ward und ich unverletzt davonkam. Ich dachte gar nicht an den Irrthum, welchen das Tauschen unierer Kleidung verursachen könne und setzte noch immer in der gleichen unbändigen und verzweiflungsvollen Stimmung meine Reise fort. Jetzt will es mir wahrlich dünken, als sei ich wahnsinnig gewesen, weil ich handeln konnte, wie ich es gethan. Zu meiner Entschuldigung, Vater, mag dienen, daß ich in der blinden Hestigkeit von damals mir einredete, Du werdest Dich nahezu glücklich fühlen, eines Sohnes enthoben zu sein, den Du, wie ich wähnte, nicht liebtest. Und als ich kurze Zeit darauf von dem Irrthume erfuhr, welcher durch jenen Kleiderumtausch verursacht worden war, da that ich nichts, um denselben aufzuklären. Später, da ich vernünftiger geworden und gern nach Hause zurückgekehrt wäre, da hörte ich von Veränderungen, welche in der Heimath geschehen waren, hörte, daß Andere Anspruch auf Deine Liebe hatten und daß der Platz, der einst mir zukam, ausgefüllt war.

— Niemals, Neville, niemals, Neville. Die Sehnsucht hat unausgesetzt in meinem Herzen gelebt!

— Auch ich habe stets Heimweh nach Dir gehabt, Vater! erwiderte der junge Mann. Freilich sind wir nicht so gute Freunde gewesen, als wir wohl hätten sein können, aber wir liebten uns selbst damals innig, das weiß ich jetzt. Ich verstehe jetzt besser Alles, was mir damals so feltam vorgekommen, daß Deine große Liebe für meine todt Mutter —

Aber die zitternde Hand des alten Mannes legte sich auf den Arm Neville's und er hielt inne; selbst jetzt vertrat die Wunde, welche das Schicksal dem Grafen geschlagen, noch nicht die leiseste Berührung und es entstand eine längere Pause, welche Neville endlich unterbrach.

— Du entfinnst Dich meiner alten Leidenschaft für die Bühr, Vater! sprach Neville leise, denn er wußte recht gut, wie sehr all das, was er erzählte hatte, den Stolz des alten Mannes verletzen mußte. Nun denn, diese alte Leidenschaft, sie lebte

noch immer in mir und durch einen feltamen Zufall hatte ich das Glück, ein günstiges Engagement auf einer Provinzbühne zu bekommen. Ich war nicht unglücklich. Das Leben, welches ich führte, gestaltete sich ganz angenehm. Ich fand treue Freunde unter meinen Berufsgenossen und ich glaube immer noch, daß ich mich zu dem Leben der Bohème besser eignete, als zu jenem, welches ich von Rechtswegen hätte führen sollen. Du entfinnst Dich doch, wie meine radikalen Anschauungen Dich immer entsetzt haben, Vater! fügte er mit gezwungenem Lächeln hinzu. Jetzt brauchst Du Dich über dieselben nicht mehr zu skandalisiren. Auch ich habe mich verändert und zwar wesentlich.

— Wir sind Beide klüger geworden, Neville, erwiderte der alte Mann, und werden Gebuld mit einander haben.

— Ja, und uns lieben, Vater, erwiderte der Graf von Hatton, indem er seinen Blick voll warmer Zärtlichkeit auf Elsdale ruhen ließ. Dann, fuhr er nach einer Pause mit veränderter Stimme fort, führte das Schicksal mir Barbara in den Weg. Ist Dir kalt, Vater, weil Du so in Dir zusammenschauerst? Nein, nun gut, so laß mich fortfahren. Du und der gute alte Francis, Ihr liebt Euch Beide nicht träumen, daß der Schauspieler, mit dem Ihr in Korrespondenz standet, der Sohn sei, um welchen Ihr getrauert habt. Ich glaube, wenn die Antwort, welche ich damals auf mein Schreiben erhielt, günstig gelautet hätte, wenn Du damals bereit gewesen wärest, für das Kind Deines Bruders Sorge zu tragen, ich hätte mich leichter entschließen können, aus meinem Inognito hervorzutreten, aber als Du Barbara zurückgestoßen hattest, da beschloß ich, verbittert wie ich war, ihr Schicksal zu theilen.

Er schwieg eine Weile und starrte vor sich nieder. Dann fuhr er mit bewegter Stimme fort:

— Die wenigen Jahre, welche Dich gelehrt haben, Barbara werth zu halten, werden auch im Stande sein, Dir begreiflich zu machen, was sie mir gewesen ist. Sie war meinem Herzen namenlos theuer, so theuer, daß ich dachte, die Trennung von ihr müsse mir den Tod bringen. Erst durch den Rechtsanwält erfuhr ich das Ableben meines armen Bruders und in jener Stunde ist die Versuchung, ihm zu sagen, wer ich sei, lebhaft an mich herangetreten. Ich weiß jetzt eigentlich nicht, warum ich es nicht gethan. Vermuthlich hielt mich die Scheu zurück, daß, wenn Barbara wüßte, daß ich Rang und Reichthum besitze, sie sich vielleicht veranlaßt sehen könnte, sich an mich zu verkaufen. Ich ließ sie ziehen und sie hing nicht genügend an mir, um Dein Verbot eines Verkehrs zwischen uns peinlich zu empfinden.

— Du irrst. Sie litt unter demselben und ich sehe nun ein, daß es grausam von mir gewesen.

— Sie litt nicht arg, meinte der Schauspieler mit einem melancholischen Lächeln. Ihr Herz schlummerte damals noch so fest, daß es eines beständigen Schmerzes bedurfte, um dasselbe aus seinem lethargischen Zustande zu erwecken. Da sie am glücklichsten war, trat Bryant plöglich auf und enthüllte den Irrthum, in den ich bezüglich ihrer Abstammung verfallen war. Und obzwar ich gewillt gewesen bin und auch das Recht dazu hatte, zu meinen Ungunsten zu schweigen, so hat doch er ihr Alles verrathen. Vater, damals habe ich für sie gezittert, denn ich wußte, wie großen Werth sie auf jene Dinge lege, welche ihr durch die Stellung, die sie Jahre hindurch eingenommen, zugute gekommen waren.

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmark beantwortet.

**Kontrol-Manometer-Schraubenmutter** für Lokomotiven und Dampfmaschinen jedes Fabrikates, gefesselt vorgefertigt, zu haben bei **Hugo Gracpel**, Maschinenfabrik, Budapest, VI., Podmanitzgasse 16. 14634

**Trafit**, schöne Gegend, gangbarer Posten und billiger Zins, ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Näh. in der Exp. 14628

**Nevelööl** ajánlkozok egy 8 gimnaziumot végzett izr. ifju. ki magyarul, németül és angolul beszél s a könyvtelben alapos oktatást adhat. Ajánlatok „K. R.“ cím alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 14629

Ein mt. selbstständiger kath. junger Herr wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft einer hübschen vermögenden Dame zu machen. (Konfession egal.) Briefe unter Chiffre „Apotheker“ Hauptpost poste restante Vermittler honorirt. 14640

**Selbwaarengeschäft** schönste Straße, elegant eingerichtet gute Lage, ist sofort abzulösen. Greiserei, komplet und gut eingerichtet, belebte Gegend, Tageslohnung 30-35 fl., schöne Wohnung, ist sehr billig zu haben. Auskunft Karlsplatz (Karlsplatz) Nr. 1, beim Hausbesorger gratis. 14644

**Olga 3333!** Pour Olga et pour la Confiantti sont déposés deux lettres pressantes à l'Expedition sous le dernier chiffre Jules. 14636

**Zu verkaufen.** Eine Schuppen, 20 Meter lang, 18 Meter breit, mit Schindeln gedeckt und Brettern verschalt. Dasselbst sind 400 Stück Posten, Dippelbäume und Bretter, auch ein 4stücker Wagen billig sofort zu verkaufen. Näheres in der Exp. 14653

**Ein Batard**, zweiflügelig, wird pr. Monat oder auch pro Tag für Jagdgäste überlassen. Adresse in der Exp. 14645

**Für Greisler**, Fleischhauer, Selcher und Wirthe geeignete Lokalitäten, ebenso kleinere und größere Wohnungen sind sofort oder per 1. Mai zu verlassen. Näh. Andrássystr. 89, 1. Stock, Th. 6. Von 12-2 Uhr Nachmittags. 14652

**Komoly házasság!** Egy 32 éves koreztény férő, önálló üzlettel, óhajtatana egy jó családból jó gazdaszonyt két-három ezer ft. hozományval nősülni. Ajánlatok kéretnek a lap kiadóhivatalába „T. T.“ cím alatt. Titoktartás biztosított. 14630

**Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis, Dienstmotenzimmer, Closet, ist wegen Ueberfluthung auf die Zeit vom 1. Februar bis 1. Mai 1887 um den Preis von 80 fl. zu vermieten. Näh. 2. Bez., Eisgrubengasse Nr. 5, ebenerdig. 14633

**Ein Tottav. Klavier** oder Piano wird zu kaufen gesucht. Adresse unter „J. G.“ in der Exp. zu lassen. 14627

Ein Holz-, Kohlen- und Strohhagst, auszeichneter Posten, billiger Preis, Tageslohnung 25 bis 30 fl., ist wegen Todesfall sofort abzulösen. Adr. in der Exp. 14682

**Maschinenwärter** gesucht für eine Provinz-Dampfmühle. Näheres Král, Gellibethplatz 8, Th. 31. 14631

**Konkurs.** An der isr. Kultusgemeinde zu D-Uj-Necste, ist die Stelle eines „שׁוֹמֵר הַכֶּסֶף“ der laut Ministerialerlass Zahl 1924 Fähigkeit hat, Matrizen zu führen und darüber Zeugnisse aufweisen kann, mit dem Jahresgehalt von 300-400 fl. und Nebenemolumenten am 15. Februar, respektive eventuell längstens bis am 20. Februar zu belegen. Reflektanten wollen ihr „שׁוֹמֵר“ und Zeugnisse bis längstens 8. Februar einreichen; zum Probetortrag kann jeder Reflektant kommen. Reisekosten werden jedoch bloß dem Acceptirten vergütet. Geimay Lajos, Präses. 14639

**Vizitation v. Kaffeehaus-Requieten.** Die Kaffeehaus-Einrichtung im ehemaligen Telekischen Kaffeehaus, Ecke Königs- und Petöfingasse, werden Freitag, Vormittags, am 28. d. M. öffentlich gerichtlich verkauft. 14642

**Konversations-** Unterricht gesucht von einem Beamten. Adresse unter „M. F. 23“ an die Exp. 14625

**100 fl.** werden aufzunehmen gesucht gegen Sicherstellung. Adr. unter „B. F.“ an die Exp. 14624

**Zu herabgesetzten Preisen!** Gustav Klinger's Romane werden nunmehr zu herabgesetzten Preisen abgegeben. Zu haben sind noch:

**Die neuen Geheimnisse des Hochspitals**, drei Bände stark; 40 Kr., mit Postverbindung 45 Kr.

**Der Todengräber aus der Franzstadt**, drei Bände stark, 40 Kr., mit Postverbindung 45 Kr.

**Der Satan aus dem**

Neugebäude, zwei Bände stark, 30 Kr., mit Postverbindung 35 Kr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Sämtliche drei Werke, 8 Bände stark, zusammenbezogen sind zu haben um den Preis von 1 fl. mit Postverbindung 1 fl. 15 Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“ Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert nicht effectuirt.

Ein hiesiger Solider **Geschäftsmann** sucht 3000 fl. gegen Sicherstellung und 8% Verzinsung auf mehrere Jahre, jedoch nur direkt vom Geldgeber anzunehmen. Vermittler verboten. Anträge eruche unter „Solider Geschäftsmann 3000“ an die Exp. zu richten. 3417

**Praktikant** aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, gesucht. Offerte unter „B. 37“ 14635

**Praktikant** für ein Produktengeschäft gesucht. Offerte sub „B. 10“ an die Exp. 14542

*Kriegner György*

Gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Migräne, Nerven- und Magenkrankheiten.

## Tokajer China - Eisenwein,

bewilligt vom k. ung. Ministerium des Innern infolge nachstehenden Gutachtens des Landes-Sanitätsrathes: „Werthvoll, nicht nur bei einzelnen kleineren Krankheiten mit Erfolg anwendbar, sondern vom medizin. Standpunkte als wohlthätige der ganzen Menschheit nützliche Erfindung.“ Dieses Präparat wird seiner großen Verbreitung halber häufig durch sehr primitive Nachahmungen geschädigt, weshalb ich eruche, nur jene anzunehmen, auf deren Etiquette meine obenstehende eigenhändige Unterschrift zu lesen ist. Eine große Flasche kostet 3 fl., kleine Flasche fl. 1.60. Bestellungen werden auch per Post effectuirt.

**GEORG KRIEGNER'S Apotheke**

Ein überraschend wirkendes äußerliches Mittel bei Rheumatismus und Gicht, Luxations- und traumatischen Geschwülsten, sowie bei rheumatischem Kopf und Ohrenschmerz ist der

## REPARATOR.

Auf Grund statistischer Ausweise des St. Rochuspital sind im Vorjahre dabeist mit dem Reparatör 136 Versuche gemacht worden, wovon in 7 Fällen Besserung, in 129 Fällen gänzliche Genesung erzielt wurde. Nur mit meiner Schutzmarke versehenes Erzeugniß behliebe man anzunehmen. — Erhältlich per Post aus meiner Apotheke und in sämtlichen Apotheken des Landes. 1 gr. Flasche 1 fl., fl. Flasche 50 Kr.



zur „ungar. Krone“, Budapest, Kalvinplatz.

## Für Ball-Arrangeure



Phantasie-Damenspenden (Tanz-Druckungen), stets das Neueste und nach Angabe von der einfachsten Sorte bis zu den feinsten Spitzen Sachen per Stück von 10 Kr. bis 5 fl., hochfein in Blaus, Atlas, Nidel, Bronze, Porzellan, Wein, Brillantin ausgeführt; mit Materialen von schillerhafter, natürlicher und künstlicher Seide, Fasette-Spiegel etc. Cotillon-Druck, das Neueste für Herren und Damen; 1 Couvert mit 10 Stück 6 Kr. bis 1 fl. — Bonbons, mit Schatzhands gefüllt, 7 Kr. — Cotillon-Douren, höchst originelle Effekt-Douren für 6 bis 24 Paare, von 2 Kr. bis 20 fl. — Saal-Decorationen, Effect-Gegenstände von 50 Kr. bis 5 fl. — Ganze Arrangements von Tombola oder Tur-Lotterien zu Verlosungen, 50 Stück von 4 fl. bis 20 fl., 100 Stück von 7 fl. bis 39 fl. (Was nicht beim Ball verwendet wird, kann retour gegeben werden.) Papier-Kopfbedeckungen in allen möglichen und unmöglichen Formen, per Stück 2 Kr. bis 60 Kr. 1 Spektakel-Muffschaden, Alles was erogen wird, 2 Kr. bis 50 Kr. — Historische und Charakter-Perrücken aus Wolle, per Stück 30 Kr. bis 3 fl. 50 Kr. — Ballschmud 10 Kr. bis 10 fl. — Masken-Korinne aus Stoff, komplet, sammt Kopfbedeckungen als: Chinese, Araber, Barock, Nocco, Matrosen, Türke, Clown, Mephisto, Domino etc. per Kostüm von 2 fl. 50 Kr. bis 5 fl. 50 Kr. etc. Lager von Bygotones und alle Artikel für Bauernbälle, Spezialisten zur Verfertigung aller Artikel zum Arrangement für Bälle, Wohlthätigkeits-Konzerte, heitere Abende etc. etc. Blumensträuße aus frischen und auch künstlichen Blumen à 3 Kr. bis 45 Kr. — Interessant sind

**Special-Kataloge**, Ausgabe 1887, für Komités und Ball-Arrangere gratis.

**Etablissement RIX**, Praterstrasse Nr. 14, Wien.

Telegramm-Adresse: Rix, Wien, II.

Budapest, V., Nador utca 4.  
**Wiener Herrenkleider-Konkurrenz-Kompagnie**

Wunderbar schöne Fracks, Salon-Anzüge etc. Nur 2 Preise: fl. 16, 28.

17288

Willig & Reinkopf.

## GRATIS

gegen Einsendung von 10 Kr. für Rückporto versenden wir auf Verlangen das von circa 40 Zeitungen lobendst besprochene und empfohlene

## Börse-Informations-Buch

„Kapitals-Anlage und Spekulation an der Börse“.

## BASILIKA-LOSE

Ziehung 1. Februar 1887, Haupttreffer: 100.000 fl., verkaufen wir á fl. 8.60.

**ANTON KORITZ & COMP., Bank- u. Wechslerhaus,** Budapest, Dreissigstgasse Nr. 2. 17443

## Neu!

Holzdecken für Tische, Kommoden etc. solid u. elegant mit eingewebten Mustern, eigenes Fabrikat, guter Handarbeit, liefert zu billigsten Preisen die Bittauer Salonfabrik von **Gustav Görner, Grottau**, Böhmen. Agenten für Holzrouleaux werden gesucht.

**Heirat**, Reiche Heiratsvorschlüge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. Für Damen frei.

**Euch** feine Sorten, sehr billig, auch Metz. Muster bitte ich zu versenden. **Euch-Fabriks-Niederlage** „Zum weißen Lamm“ in Brünn.

Wer offerirt schweren **Speck**

zum niedrigsten Preise in regelmäßigen monatlichen Lieferungen von 1000 bis 1500 Kgr., eventuell kleineren Lieferungen. Offerten unter „Solide Konkurrenz“ an Rudolf Wofke, Wien, I. Bez., Seilerstätte 2.

## 5 fl. Honorar

für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Stricturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von **A. Besenbek**, prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohnt: Budapest, Königsplatz (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirt Briefen wird entsprochen.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einlegung einer Reto-Markte beantwortet. (Telephon.)

**Petroleum- und Oelfässer**  
läuft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franko Fiume und Triest **Frider Weinberger, Budapest.**  
9. Bez., Lónyai-utca 30. sz.

Eine schöne **Ga-Henwohnung,**  
600 fl. Zins, ist sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. 14596

**Eine Wohnung,**  
2 Zimmer, Küche, Speis, sofort zu vermieten. Révaygasse 16, 1. Stock 21. 14602

**Schlaf-Divans,**  
Ottomanen, so auch mehrere Garnituren werden unter dem Erzeugungspreise verkauft bei **Petes, Tapezierer,**  
5. Bez., Dreifingergasse Nr. 4. 14587

(Den p. t. Ball-Komitee's u. Arrangements, Wirthschafts- und Vereinsleitern bestens zu empfehlen.)

**Transparent-Decorationen**

für alle Arten von Festlichkeiten, Bälle, Fiknizs, Concerte, Soiréen, Liebertafeln, Zugabende u. zu vorübergehendem Gebrauch; für industrielle und kommerzielle Zwecke, Unterhaltungs-Votivitäten, Café-Ornatens u. zu permanentem Gebrauche, in weiterestem, unverwiltlichen Aushängetafeln und Laternen unter Doppelglas werden in sensationell und überraschend effektvoller Darstellung nach neuester Methode reich und billig ausgeführt. Logo-Entwürfe werden bei Zufendung der Adresse persönlich eingeholt. Bei Provinzbestellungen wird ersucht, die Gruppierung der Symbole, Embleme, Inschriften u. in leichten Skizzen und das Größenmaß genau anzugeben. **N. Demetriovics u. A. Gault, Budapest, Aradergasse Nr. 59, Thür 2.** 14562

**Geschlechter Maschinen**  
der sich speziell auf Singer-Maschinen gut versteht, wird placirt. Offerte unter „G. M.“ an die Exp. 14490

**Gegen Raten**  
erhalten Jahrespartien in Loto Möbel, Bilder und Spiegel, Hänge- u. Tischlampen, Pendeluhren billig bei Hoffmann M. & L., VII., István-tér 9. 14588

**Dampfsessel- Manometre-Kontrollhähne**  
laut Ministerial-Erlaß Nr. 22790 vom 12. November a. p. einzuführen, sind bei mir zu haben. **Brunner Jm. L., Budapest, V., Váci körút 54.** 14610

Ein geborener **Engländer**  
mit vieljähriger Uebung im Unterricht, hat noch einige Stunden im Englischen, sowie am Klavier zu vergeben. Adr. in die Exp. 14565

**Als Kassierin,**  
Verkaufserin, Aufschreiberin oder Geschäftsführerin wünscht eine alleinstehende Dame, kautionsfähig, sofort placirt zu werden. Vermittler erhalten anständiges Honorar. Adresse in der Exp. 14572

**Möbelverkauf.**  
in meinem Möbel-Einlagerungs-Institut ist eine hübsche Garnitur, Konjolspiegel, Betten und Nachtschischen, preiswürdig zu verkaufen; auch werden Möbel zur Einlagerung in meinem trockenen Magazine billigst übernommen. Erste Budapest **Möbeltransport- u. Möbel-Einlagerungs-Institut des Max Zauchly, Neudorfstraße 31.** 14574

**Weingarten**  
am Bloksberge, in der Nähe der neuen Straße, sehr schön gelegen, für Villenbau vorzüglich geeignet, bequeme Kommunikation, schönste Aussicht, ist preiswürdig zu verkaufen 2. Bez., Téglá-utca Nr. 10, Thür 1. 14447

**Offizier**  
bietet 500 fl. Demjenigen, der ihm eine standesgemäße Anstellung mit deutscher Amtssprache dauernd sichert. Geht. Anträge unter „Offizier“ an die Exp. 14577

**Zwei Häuser zu verkaufen.**

Das eine in der Murányi, das andere Haus in der Pratergasse. Beide steuerfrei und werfen einen Reingewinn von 12 15% ab. Alles Nähere zu erfragen bei dem Advokaten **Dr. Josef Salgó,** Budapest, 4. Bez., Neuenweltgasse 1. 14592

Das Fourage-Depot am Josephstädter Bahnhof in Budapest übernimmt die **Einlagerung von Hafer und Heu,** gepreßt in Ballen, den kommissionellen Verkauf gegen mäßige Provision (14 Tage Lagerzinsfrei) und befragt auf Wunsch auch die Belohnung. Auskunft ertheilt **Joseph Fuchs, Königsgasse 8** 1433

**Erzieherinnen,**  
4 diplomirte Präparandien, Lehrerinnen, Deutsch Französisch, musikalisch gebildet; 3 Norddeutsche Lehrerinnen, Französisch, Englisch, musikalisch gebildet; ferner Norddeutsche ungarische, Französisch, Sonnen. Geviertel empfiehlt den P. T. Herrschaften die Agentur S. Schlegler, Budapest, Wäckerergasse Nr. 6. Dasselbst ist eine Französin kontraktlich für 2 Jahre zu übernehmen 14453

Neue **Tischler-Möbel!**  
Schlaf- und Speisestimmereinrichtungen nach neuester Fagon, solid gearbeitet, sind billigst zu verkaufen beim Tischlermeister **Artbauer, Müllerergasse 25.** Gegen Garantie. 14528

**Ein Herren-Modewaaren-Geschäft,**  
bestehend seit 13 Jahren, auf lebhaftem Posten, ist Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben. Adresse in der Exp. 14548

**Bilányer Dessert-Wein,** roth und weiß á 25 30, 35 40 u. 50 kr. pr. Liter. Musterbestellungen werden in 10 Liter-Fäßchen effektivt. Gebinde berechne ich zum Kostenpreise und nehme solche franco hier retour. **Josef Schönfeld** in Bilány, Weinbergbesitzer. 13911

Szép világos, jó fürő udvari- és utcai-szoba-olesó áron kiadó az Andrássy-ut mellett. Bővebbet a kiadóhivatalban. 14575

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung. Adelheid Heidrich, dipl. Geburtshelferin, Schiffmannsgasse 41, nächst der Oper, Parterre 1. 14524

Ein tüchtiger Papierhändler. **R o m i s**  
mit Prima-Referenzen sucht eine Stelle. Geht. Offerte unter „R. F. 22“ an die Exp. 14434

**Ein Haus**  
mit Gewölb, im 9. Bez., mit großem Hofraum u. Eisgrube, bestens geeignet für Fleischer, ist per 1. Mai 1. J. im Ganzen in Pacht zu geben. Näh. die Exp. 14527

**Eine Dame**  
ertheilt nach leichtfaßlichster Methode **Unterricht in Klavier-Spiel,** französischer Sprache, wie auch in Handarbeit gegen mäßiges Honorar. Adr. in der Exp. 13817

In der **Liquor- u. Cigariabrut**  
der Klein u. Rohn, Sorokjägergasse Nr. 41, findet ein Praktikant, der verbüßten Schrift und Sprache mächtig, sofortige Aufnahme. 14580

Reines, unangefärbtes **Matulaturpapier**  
ist per Meterztr. um 13 fl. ab Magazin zu verkaufen. Adr. in der Exp.

**Konkomi,**  
milchfrei, der ungarisch u. deutsch spricht und schreibt, schnell und gut pacht, Arbeit nicht scheut, sucht Posten. Anträge unter „Fleißig 150“ sind an die Exp. zu richten 14517

Ein geprüfter **M a s c h i n i s t**  
(verheirathet), mit vorzüglichem Referenzen versehen, der bei einer Drehmaschine schon 9 Jahre thätig ist, sucht wieder bei einer solchen eine Stelle. Selber ist auch in Defonomie und Zuckerrubrik praktisch. Adresse **Johann Babil in Simony (Bars megye).** 14486

**Praktikant**  
aus gutem Hause, fürs Komptoir, wird sofort acceptirt. Näh. in der Exp. 14621

Ein 6 Meter langer **Gummischlauch**  
sammt Messing-Pipen, Hundskopf und Gewinde, ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 14614

In der Holzbranche **verkirter Mann**  
mit besten Referenzen sucht einen dauernden Posten als Verkäufer und Manipulant. Anträge unter „N. B. 1“ an die Exp. erbeten. 14611

**Eine Fleischbant,**  
billiger Zins, ist wegen anderer Geschäftübernehmung billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 14613

**50 Gulden**  
Demjenigen, der einem absoluten Handelsakademiker, der bereits 5 Jahre als Buchhalter gewirkt, eine gleiche Stelle, oder als Korrespondent, Kassier, Komptoirist erwirkt. Adresse in der Exp. 14571

Die auf der gerichtlichen Exekution erstandenen **Möbeln**  
sind, nachdem die Zeit schon stark vorgerückt ist und ich bis 1. Februar das Lokal unbedingt räumen muß, um jeden Preis zu verkaufen. Selbe bestehen aus **1 Eichen-Speisestimmere, 1 Tisch-Kredenz, 1 Speise-Divan, 1 Satou-Garnituren und 1 Ottomanen;** bei Abnahme des ganzen Vorrathes besonderer Rabatt. **Ademie-gasse 1, Hotel „Erzherzog Stephan.“** 14584

**Lehrerin**  
(Deutsche), tüchtig im Literarischen, Franz., Engl., Musik, sucht Stellung in einer christlichen Familie. Offerte unter „P. N.“ in der Exp. 14373

**Greislerei**  
auf lebhaftem Platz, mit anstoßender Wohnung, billiger Zins, ist wegen Berufsänderung ohne Abfögegeld sofort zu übergeben. Adresse in der Exp. 14607

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider, Reparatur-, Fuß- und Kleider-Leih-Anstalt** bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 14353

**Gratts**  
und frants verleihe auf Verlangen meinen illustrierten **Preisico raut, 6 Stück Seiden-Kravattenfl. 120, 12 St. feinste Krägen fl. 180, 1 St. feines Hemd fl. 150, 1 Paar Winterjoden 25 kr., 1 feinedes Kopftuch 80 kr.** Briefe bitte an die **Kravatten- und Wäsche-Fabrik des A. Schwarz,** 6. Bez., Große Feldgasse 14, zu richten. 14271

**Praktische Musik für Haus- und Tanzunterhaltungen**  
bietet das Orchester **Ariston**

da auf jedem Jedermann, ohne Musikkenntniß zu besitzen, jedes beliebige Notenstück spielen kann. Das Instrument ist klein und zierlich, wiegt bloß 10 Kilo und kostet sammt 6 Notenblättern in einem mit Charnirbändern versehenen Kistchen verpackt und zur Post gefandt in einfach postirtem Kasten 20 fl. in feinem altdentschen Kasten 24 fl., jedes weitere Notenblatt berechne mit 55 kr. Der Ton ist kräftig und hübsch und genügt in Stärke für 2-3 Zimmer; von Noten sind über 2000 Stücke der schönsten Walzer, Polka, Csárdás, Quadrillen, Opern, Märche, Lieder, alle National-Musik, u. st. st. vorrätig und jede auf Verlangen Prospekt nebst Notenverzeichnis gratis ein Hauptlager für Ungarn und Nebenländer bei Anton Julius Eber, Klavier-Fabrikant, Franziskanerplatz 4. 14329

**Die annerkannt besten Heupressen**  
(Zugerische), auch für **Stroh** geeignet, halte am Lager zu billigstem Preis. 12598

**Albert Deutsch**  
Váci körút 22, Budapest

**10 Paar Truthühner**  
sind nun den Preis á 6 fl. 50 kr. in Rud Csibrák, unweit der Bahnstation, bei Baronin Jelenffy zu haben. 14415

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner,** 9. Bez., Meißergasse 42, Thür Nr. 2, hinter der Uellöferlärne. 14415

**Auf Raten**  
solide **Tischler- und Tapezierer- Möbel**  
preiswürdig, gegen günstige Zahlungs-Bedingungen, für gut angestellte Personen.

**Möbelfabrik,**  
4. Bez., Donaugasse Nr. 15. Illustrierte Preis-courante gratis auch für die Provinz. 14404

**Gábor Deutsch,**  
**Klavier- u. Stabliinstrumenten- u. Musikinstrumenten-Geschäft, Cécé Dorothea- und Badgasse Nr. 1.**  
Billigste Einkaufsquelle von neuen als auch überspielten **Klavieren, Pianinos, Harmoniums** gegen mäßige monatliche **Ratenzahlungen,** auch für Provinzkäufer. Umtausch von Klavieren, Klaviere-, Pianinos, Harmonium-, Musikinstrumenten-Leih-anstalt. 11244

**Egri vörösbor.**  
Saját termésű, tisztán kezezt több éves ós tavalyi vörös, valamint világos ós sillerbor akójától kezdve felfelé eladó, **Babocsay Sándor** ügyvédnél, **Egerben.** 14353

**Von Kavalieren abgelegte Herren-Kleider**  
in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15,** 1. Stock. Kleider Leihanstalt, Fuß- u. Reparaturen Atelier. 2690

**M ö b e l.**  
Stilgerecht ausgeführte, selbst-erzeugte elegante **Schlaf- u. Speisestimmere** zu coulanten Preisen bei **G. Joseph Reif,** Tischlermeister, Budapest, Fabrikergasse 12, vis-à-vis dem Paristen Gebäude. 14145

**Die elegantesten Domino,**  
sowie alle Gattungen National- und Charakter-Kostüme sind in schönster Auswahl stets zu haben in J. Blau's Kostüm- u. Maskenleihanstalt Karls-gasse 15. Aufträge aus der Provinz, besonders für Vereins- u. Gesellschaftshalle können nur bei rechtzeitiger Bestellung ausgeführt werden. Dasselbst ist auch eine Partie zurückgesetzter Kostüme billigst zu verkaufen. 14080

**An die Herren Gutsbesitzer,**  
die mit Vorliebe Gartenbau betreiben. Ein 32-jähriger, erster, fachlich-tüchtiger, erfahrener Gärtner wäre geneigt, eine 10 Katast. - hoch umfassende Baumschule unter der Verpflichtung zu übernehmen, daß vom Tage der Gründung gerechnet im 4. Jahre die Kosten erzeigt und vom 8. Jahre ab hingegen auf circa 8000 fl. Reingewinn bestimmt zu rechnen sein wird. Geht. Zulchriften werden sub „Handels-Gärtner“ an die Exp. erbeten. 14526

Bei einer praktischen **Hebamme**  
können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Bartsch, Kerepelerstraße neben dem Volkstheater, Nr. 39, 2. St. 19. 1907

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist eine bedeutende Ausdehnung fähige seit **35 Jahre bestehende Fabrik mit Dampf-betrieb**  
mit oder ohne neu erbaute Fabriks-Gebäude und Wohnung zu verkaufen. Zur Uebernahme sind nur **8-9000 Gulden baar** erforderlich, da der Rest als Hypothek bleiben kann. Anfragen unter „F. S. 620 Ober-Ungarn“ übernimmt die Exp. 14280

**Zur Saison.**  
Sehr geübte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen sowohl in als auch außer dem Hause. Dasselbst ein Ballkleid und ein Kostüm billig zu verkaufen. Kleiderpuppe zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 14557

**Praktikant,**  
Christ, mit guter Schulbildung wird für ein hiesiges Expeditions-Bureau gegen Bezahlung aufzunehmen gesucht. Offerte unter „Praktikant“ an die Exp. 14626

**Ueberfiedlungen**  
per Bahn und Schiff (auch Loco), mit Erparniß der Emballage besorgen mit ihren neu konstruirten, von innen ganz tapezierten französischen t. l. priv. Patent-**Möbelwagen**  
**Caro & Zellinek,** Expediture, Budapest: 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 8. Wien: **Rudolfplatz Nr. 5.** Garantie für jeden Schaden. Die Herren Militärs genießen Militär-Tarif. Die Herren Beamten die beigebrachte Ermäßigung. **Wohnungs-Anstalts Bureau.** 13189

**Wohnung,**  
2 Gaßenzimmer, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Küche, elegant hergerichtet, in der Nähe der oberen Radialstraße, mäßiger Zins, per 1. Februar zu vergeben. Näheres in der Exp. 14649

**Preßhese-Erzeugen**  
wird praktisch oder brieflich gegen mäßiges Honorar gelernt. Anträge unter „Preßhese“ an die Exp. 14532

**Ehrbarflügel**  
sammt sonstigen Möbeln, äußerst billig zu verkaufen. Zu erfragen optisches Geschäft, Wägenergasse 19. 14553

Tüchtiger **R o m i s**  
von der Papierbranche findet sofort Aufnahme. Briefliche Offerte an Jos. Ed. Rigler, Budapest, Rojenagasse. 14622

**Strickmaschine,**  
fast neu, ist billigst zu bekommen; so auch eine Garnitur zu 50 fl. Adergasse Nr. 16. 14637

**Heiraths-Antrag.**  
Ein gebildeter und wohlhabender Gutsbesitzer, Christ, in den Vierziger-Jahren, wünscht sich mit einer gebildeten, wohlhabenden Dame in den mittleren Jahren, eventuell Witwe mit einem Kinde, zu verbinden. Gefällige Zulchriften werden unter Chiffre „A. R. mény“ Hauptpost poste restante erbeten. 14688

Ein gebildeter, **anständiger Herr,**  
Ausländer, durchaus ehrenhaften Charakters, in bevorzugter Lebensstellung und in jeder Beziehung angenehmer Gesellschaft, wünscht sofort, eventuell zum 1. Februar möbilitirtes Zimmer event. bei einer unabhängigen Dame. Geht. Offerte unter: „Confidentia“ nur gegen Anzeigenschein in die Exp. 14646

**20,000 fl. zu 7%**  
sind gegen Fintabulation auf Budapest Häuser im Ganzen oder auch in Theil Beträgen, selbst auf den 2. und 3. Satz zu vergeben. Näheres Königsgasse Nr. 25, 1. Stock Nr. 15, täglich von 1 bis 2 Uhr. 14648

**Die Garderobe**  
einer Prima-Dona, elegante Kostüme in Seiden, Atlas, ist äußerst billig zu verkaufen. Näh. Kerepelerstraße 24, im Zuckerbäckerladen. 14649

Eine seit vielen Jahren im besten Betrieb stehende **Fabrik,**  
die einen lukrativen Bedarfsartikel erzeugt, sucht einen im Komptoirfach vollkommen versierten jungen Mann behufs persönlicher Mitwirkung als Kommandit-Theilnehmer mit einer Einlage von fl. 8000 bis fl. 10,000, für welche letztere guter Nutzen garantirt wird. Näh. in der Exp. 14647

**Agentur- u. Kommissions-Geschäfte,**  
welche Verbindungen mit in- und Ausländer-Firmen suchen, empfehlen wir das in Wien seit 3 Jahre erscheinende „**Industrielle Weltblatt**“, 2. Bez., Herminengasse 17, zum Abonnement. Abonnementpreis fl. 6 pr. Anno. 14643

**Eine Greislerei**  
mit Traßit und Branntweinschank, Tageslohnung 50-60 Gulden, billiger Zins, in Arbeiter-Gegend, ist wegen Abreise billigst zu verkaufen. Dasselbst ist eine elegante, sehr gute Traßit billigst zu haben. Querfragen bei Braun, Holló utca 15, 2. Stock 24 (Schwarze Adergasse) 14650